

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
I. Einleitung	1
II. Der arabische Wortschatz in den morgenländischen Zigeunersprachen .	41
III. Bemerkungen zur Grammatik des Arabischen in der Sprache der syrischen Zigeuner	111
A. Lautlehre	111
B. Formenlehre	123
C. Syntax	134
IV. Die Beeinflussung des Sprachgebrauchs im Nuri durch das Arabische .	159
Schlussbemerkung und Nachträge	144

I. Einleitung.

Während die Quellen für die Kenntnis der Zigeunersprachen Europas seit dem grundlegenden Werke Port's *Die Zigeuner in Europa und Asien* (Halle 1844, 1845) verhältnismäßig reichlich geflossen haben und die wissenschaftliche Verarbeitung des Stoffes nahezu durch Miklosich's Arbeiten *Über die Mundarten und Wanderungen der Zigeuner* (Abhandlungen der Wiener Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Kl. Bd. 21—31) bedeutend gefördert ist, sind die Zigeunermundarten des Morgenlandes recht stiefmütterlich behandelt worden. Bis zum Jahre 1914 waren nur einige kurze Wörterverzeichnisse bekannt, die zudem alle Mängel der früheren Aufnahmen des europäischen Zigeunerwortschatzes aufwiesen. Auf phonetische Genauigkeit konnte man natürlich keinen Anspruch machen, aber es waren auch sehr viele Ungenauigkeiten in den Angaben über die Formen und Bedeutungen untergelaufen, und es mangelte an sicheren Unterlagen für die Feststellung und Verbesserung dieser Ungenauigkeiten. Darin ist durch das Buch von R. A. Stewart Macalister *The Language of the Navar or Zillit, the Nomad Smiths of Palestine* in den Monographs der Gypsy Lore Society No. 3, London 1914, Wandel geschaffen. Dies Buch gibt zum ersten Male zusammenhängende Texte in der Zigeuner-Mundart Syriens, ferner eine kurze Grammatik sowie ein Wörterverzeichnis, in dem die in den Texten vorkommenden Wörter mit Ausnahme von etwa drei Dutzend sowie eine Anzahl anderer Wörter aufgeführt und erklärt werden. Die Umschrift des Sprachmaterials ist bedeutend genauer als in den früheren Wörterverzeichnissen. Wenn auch die Genauigkeit im Einzelnen, besonders hinsichtlich der Accente, sowie die philologische Durcharbeitung des Materials noch mancherlei zu wünschen übrig läßt, so ist das Ganze doch von der größten Wichtigkeit und ermöglicht es uns, einen großen Schritt in der Erfassung dieser Sprache vorwärts zu tun.

Im Zusammenhang mit meiner Besprechung des Buches von MACALISTER für die *Göt. Gel. Anz.* (1920) stellte ich mir die Aufgabe, das darin enthaltene arabische Sprachgut näher zu untersuchen, zumal gerade in der Beurteilung der arabischen Wörter und Formen das Buch manche ungenaue und unrichtige Angaben bietet. Selbstverständlich konnte ich mich dabei nicht allein auf das in diesem Buche enthaltene arabische Sprachgut beschränken, sondern ich sah mich nach weiterem Material um, das für die Beurteilung dieser Dinge in Frage kommt. Das sind die Sammlungen des deutschen Reisenden Ulrich Jasper SEETZER (aus Jeverland), des amerikanischen Missionars ERI SUTHI, der Engländer Captain NEWOLD, Major SYKES sowie Miss EVEREST und des österreichischen Konsuls, später Professors ALFRED VON KREMER. Das Wörterverzeichnis von SEETZER wurde durch POTT und MIKOSCH benutzt, aber beiden kam es natürlich auf das indisch-zigeunerische Sprachgut an. SUTHI's Material wurde von POTT herausgegeben und dargestellt. Die Sammlungen NEWOLD's und v. KREMER'S wurden von dem zu früh verstorbenen Französischen Orientalisten ÉMILE GALTIER kurz besprochen. SEETZER, SUTHI und Miss EVEREST machten ihre Aufnahmen, ebenso wie MACALISTER, in Syrien, v. KREMER nur in Ägypten, NEWOLD in Ägypten, Syrien und Mesopotamien, SYKES in Persien; der Arbeit NEWOLD'S sind auch Wörterlisten, die andere in Syrien und in Ägypten gemacht haben, beigefügt. Die genaueren Titel dieser Arbeiten sind die folgenden:

Ulrich JASPER SEETZER's *Reisen durch Syrien, Palästina, Phönicien, die Transjordan-Länder, Arabia Petraea und Unter-Aegypten*. Herausgegeben und kommentiert von Professor Dr. FR. KRUSE in Verbindung mit Prof. DR. HIRZUCH, DR. G. FR. HERMANS MÜLLER und mehreren anderen Gelehrten. Zweiter Band. Berlin 1854. S. 184—189.

Ueber die Sprache der Zigeuner in Syrien. Von A. F. POTT. In der *Zeitschrift für die Wissenschaft der Sprache*. Herausgegeben von DR. A. HOEFER. Erster Band. Berlin 1846. S. 175—186. (Das Material von ERI SUTHI).

The Gypsies of Egypt. By the late CAPT. NEWOLD, F. R. S., &c. In *The Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland*, Vol. 16., London 1856, S. 285—312.

Persian and Syrian Gypsies. Im *Journal of the Gypsy Lore Society*, Vol. II, London 1891, S. 25—27 (Verzeichnis von Miss EVEREST).

Anthropological Notes on Southern Persia, by Major P. M. SYKES. Im *Journal of the Anthropological Institute of Great Britain and Ireland*. Vol. 32, London 1902, S. 380 ff.

Levant. Forschungen über Land und Volk während eines zehn-jährigen Aufenthalts. Von ALFRED VON KREMER. Erster Theil, Leipzig 1863, S. 144—146. Dieser Abschnitt war bereits vorher unter dem Titel *Die Zigeuner in Aegypten* in PEREMANN's *Mittheilungen* 1862 gedruckt; die Wörterliste ist auch wiedergegeben bei R. LIEBICH, *Die Zigeuner in ihrem Wesen und ihrer Sprache*, Leipzig 1863, S. 10—11.

jahrigen Aufenthalts. Von ALFRED VON KREMER. Erster Theil, Leipzig 1863, S. 144—146. Dieser Abschnitt war bereits vorher unter dem Titel *Die Zigeuner in Aegypten* in PEREMANN's *Mittheilungen* 1862 gedruckt; die Wörterliste ist auch wiedergegeben bei R. LIEBICH, *Die Zigeuner in ihrem Wesen und ihrer Sprache*, Leipzig 1863, S. 10—11.

ÉMILE GALTIER, *Les Tsiganes d'Egypte et de Syrie* in den *Mémoires publiés par les membres de l'Institut Français d'Archéologie Orientale du Caire*, Band 27, Cairo 1912, S. 1—9.

MACALISTER und SEETZER nennen die von ihnen aufgenommene Sprache die der *Nawar* (*Singular Nirī*); NEWOLD nennt die „Stämme“, von denen Dialekten er Proben gibt, in Ägypten *Helebi*, *Ghagar* und *Nézer*, in Syrien *Kirbit*, in Mesopotamien *Dhimān*. KREMER bezeichnet zwar die Zigeuner mit dem allgemeinen Namen *Ghagar*; aber er rechnet zu ihnen alle möglichen Unterabteilungen wie Hausierer, Schlangenfänger, *Rifā'iye*, *Ghawāzi*, *Barāmita*, u. s. w. Dazu kommen bei ihm noch die *Sazidch* (l. *Sā'ida*), d. h. die Zigeuner aus Oberägypten, die „*Haleb* oder auch *Schahāni*“ und die *Tatwir*. Ebenfalls die Affenführer (*quradāya*) und die Seilkänzer (*kukhawāni*) rechnet er zu den Zigenern¹⁾. Auch NEWOLD macht verschiedene Angaben über die Berufe der Helebi, Ghagar und Návar; und LANE (*Manners and Customs of the Modern Egyptians*, London 1846, Bd. II, S. 111 f.) gibt an, daß die *Ghugar* oder *Ghajar*, d. h. die Zigeuner, zum Teil Wahrsager, zum Teil Seiltänzer seien. NEWOLD widerspricht dieser Angabe und sagt ausdrücklich, die Wahrsagerinnen (*Fehemi* ئەھەمى) gehörten nur zu den Helebi, nicht zu den Ghagar. Er sagt, die Ghagar seien „obscurely allied with the Helebi“ und weiter: „The Ghagar females are usually rope-dancers, musicians, &c.; and do not practice the arts of divination and palmistry like the Fehemi (wise) women of the Helebi tribes, who look down on them with sovereign contempt“. Als „distinct classes“ der Ghagar nennt NEWOLD „Meddahin, Ghurra-din, Barmeki, Waled Abu Tenna, Beit er Rifai, Hammeli, Románi, &c.“²⁾. Ferner sagt H. S. RICKARDS (*J.R.A.S.* 16, 293): „The Ghagars speak of having brethren in Hongarieh (Hungary)³⁾, who have preserved their original language in much greater purity than the

1) Umgekehrt werden von GABARI (13. Jahrh.) die Zigeuner (الزجالي) zu Landstreichern und Betrügern (سباسان) gerechnet, vgl. Z.D.M.G. Bd. 20, S. 493; ebenso schon bei THA'ALLIBI (um 1000), vgl. *Yatimat ed-Dahr*, S. 14, Z. 14.

2) Die *maddāhin* sind die Bänkelsänger, *garrafat* die Affenführer, *barimika* die Hetaren, *rīgāya* Schlangenbündiger, Feuerfresser u. s. w., *simātka* Wasserverkäufer. Über *Tomāni* s. u. S. 39.

mingled jargon they now speak in Egypt. During the summer they often gain a livelihood by carrying jars of water, and sing at the *mills*. With few exceptions, they are all thieves¹⁾; und S. 294 „All the Niris, like certain tribes in India, are hereditary thieves; but are now employed as police and watchmen on the Pasha's *chifcks* (country estates), on the principle of setting thieves to catch thieves. . . . Outwardly they profess Mahomedanism, and have little intercourse with the Helebis and Ghagars“. Aus diesen kurzen Auszügen ergibt sich ohne Weiteres, daß hier vielerlei Gesindel durcheinander geworfen ist und daß nur durch Newbold und Rickards eine gewisse Scheidung festgestellt wird.

J. L. BURCKHARDT, *Arabic Proverbs* (2. Aufl., London 1875, S. 178/79) sagt von den Halebis: „They wander around over the country much like Gypsies. Of the latter, which are called here ~~Ghadjar~~²⁾ *Ghadjar* (in Syria *Kurbat*), very few families are found in Egypt; they are more numerous in Syria“. Ebenso bei LANE (a.a.O., S. 111): „There are but few Gipsies in this country“. Bei SEERZEN (S. 184) heißt es: „Sie (d. i. die Nawar bei Nábulus) versicherten mir, in Egypten füge es sehr viele Niriy“ Andererseits versicherte mir B. MORZI mündlich, er kenne in Egypten überhaupt keine Zigeuner. Ob die bei SINCLAIR (*Journ. of the Gypsy Lore Society* I, S. 210) erwähnten Berichte von ARRIN PASCHA und AY BEV BANAT veröffentlicht sind, ist mir unbekannt.

Ohne hier auf die mannigfachen Beschäftigungen des fahrenden Volks in Ägypten näher einzugehen, will ich mich zunächst nur an die mitgeteilten Sprachproben halten. KREMER nennt S. 144 die Sprache aller Zigeuner in Ägypten das *sin*¹⁾; und S. 146 sagt er: „Es unterliegt kaum einem Zweifel, dass wir es mit einer Diebs-sprache, einem Rothwelsch zu thun haben, dessen sich die Zigeuner bedienen, um von Fremden nicht verstanden zu werden“. GALTIER (S. 1) will beweisen: 1^o que le vocabulaire recueilli par Kremer, appartient au dialecte parlé par les Helebis d'Egypte; 2^o que le dialecte helebi, quelque éloigné qu'il soit des dialectes tsiganes occidentaux, puisqu'il est fortement pénétré d'éléments étrangers an vocabulaire commun, et a, comme le dialecte tsigane d'Espagne, perdu l'ancienne grammaire tsigane, est malgré cela un dialecte tsigane; 3^o que par suite le dialecte dont Kremer a recueilli un vocabulaire est un dialecte tsigane“. Daß das Kremersche Wörter-verzeichnis zu dem Dialekte gehört, den NEWOLD als „Helebi“

1) Über *sin* bzw. *sin* vgl. DE GOETE, *Mémoire sur les migrations des Tsiganes* S. 71 f.

bezeichnet hat, ergibt sich sofort aus einer Gegenüberstellung der beiden. Daß aber das Halebi ein wirklicher Zigeuner-dialekt sei, muß ich auf das Entschiedenste verneinen. Schon POTT hat einen energischen Kampf gegen die übliche Verwechslung von Gauversprachen und Zigeunersprachen geführt, und er hat in der Einleitung zum 2. Bande seines Werks die charakteristischen Merkmale der Gauversprachen hervorgehoben und durch viele Beispiele bestätigt. Auch das Halebi, — um bei diesem einmal eingeführten Namen zu bleiben —, trägt solche charakteristischen Merkmale.

Um also hier eine reinliche Scheidung zu schaffen, ist es nötig das gesamte Material genauer zu untersuchen. Ich folge dabei der Anordnung KRAMERS und gebe zu den einzelnen von ihm verzeichneten Wörtern Erklärungen; die Parallelformen bei NEWOLD füge ich unter N. in Klammern hinzu. Die übrigen von NEWOLD gebenen Halebi-Wörter sollen am Schlusse besprochen werden.

Von vorn herein sei bemerkt, daß wir uns hier auf einem außerordentlich unsicheren Boden befinden. Die Wörter in den Gauver- und Kundensprachen sind ja absichtlich und willkürlich unkennlich gemacht, formell oder unter Beibehaltung der Form, inhaltlich. Die formellen Veränderungen sind mancherlei Art; Buchstaben oder Silben werden umgestellt, wie z.B. in *eckbrei* „Brücke“; einzelne Buchstaben werden durch andere ersetzt, z.B. *witze* „Hitze“, unter Anklang an Wärme; Silben werden vorgesetzt, hinzugefügt oder eingesetzt. Dadurch ist die Erklärung sehr vieler Wörter außerordentlich erschwert; bei manchen wird man nie über eine mehr oder minder wahrscheinliche Deutung hinauskommen, und da wird der Leser meiner Erklärungen sich sagen, ebenso wie ich selbst: „Es kann aber auch ganz anders sein“. Die von den Sammlern veröffentlichten Wörterlisten sind außerdem noch Fehlerquellen ausgesetzt; die Sammler haben öfters nicht genau gehört, oder sie können das richtig Gehörte ungenau aufgeschrieben haben, dann beim Abschreiben ihrer Originalnotizen für den Druck unbeabsichtigte Versehen gemacht haben, endlich können die gedruckten Verzeichnisse Druckfehler enthalten. Wo es sich um normale Sprachen handelt, können solche Fehler natürlich leicht berichtet werden. Hier jedoch ist man stets im Zweifel, ob eine im Druck gegebene Form, die uns unrichtig erscheint, nicht wirklich von den Gauvern mit Absicht so verdreht worden ist. Die inhaltlichen Veränderungen bestehen meist in der Wahl eines anderen Wortes aus derselben Sprache; bei der Wahl dieses Wortes entscheidet der Zufall; Farbe, Gestalt, geistige und körperliche Eigenschaften, Tätigkeit, Lautanklang u.s.w. können den Ausschlag

geben. Wenngleich die Hauptabsicht immer die der Geheimhaltung ist, so wirken doch auch andere Faktoren mit, wie Humor, Ärger, Spott u. s. w. Unter diesen Gesichtspunkten ist nun der folgende Erklärungsversuch zu beurteilen. — Die Zahlen vor den einzelnen Wörtern oder Absätzen sind von mir hinzugefügt. Der Kremer-sche Text ist stets in Anführungszeichen genau nach dem Original wiedergegeben. Das Zeichen S. deutet an, daß die betreffenden Wörter aus dem Munde von Oberägyptern (*ṣa'ida* s. oben S. 3) stammen. Alle Wörter gebe ich zuerst in der Umschrift der Originale; in den Erklärungen und bei späteren Zitaten gebrauche ich dann meist genauere phonetische Umschriften.

1. „Wasser, möga, *hawwā* S.“ (N, S. 296; Rain *būsūndūn*, *mōgū*; A *spring möga*, beides Gagari). — Das Wort *mōgū* ist ägypt.-arab. *mōya* „Wasser“; *y* ist durch *y* ersetzt unter Anklang an äg.-ar. *mōga*, „die Welle“. In poetischer arabischer Sprache steht *mōy* „Wellen“ für „Wasser“ bei Dalmas *Paläst. Divan*, S. 105, Ann. 4. Vgl. unten Nr. 87. Bei *hawwā* könnte man an einen *h*-Vorschlag denken wie z. B. bei *hamū* „Wasser“ im Mehri, vgl. Birner, *Sieden zur Laut- und Formenlehre des Mehri*, I, S. 38. Es wird aber eher aus der arabischen Kindersprache entlehnt sein. In Ägypten bedeutet *imbi* „trinken“; wenn das Kind durstig ist, so macht es den Laut *brrr* (wobei *r* das Lippen-*r* bezeichnen soll). In ‘Omān bedeutet *nibl* bei den Kindern „Wasser“; vgl. Reisnikov, *Ein arabischer Dialekt* u. s. w., S. 125. Vgl. unten S. 21, zu *halaija*.
2. „Brot, schenib, bischle S.“ (N, S. 298; Bread *shenīn*, *meshnīl*, Helebī). — Alle diese Wörter kommen m. E. von der Wurzel *śen-**mal*, die im Halebī „essen“ bedeutet; vgl. unten Nr. 63, 86. Dem-nach wäre *meshnīl* (arab. *maśnīl*) „das Gegessene, das zu Es-sende“; *shenīn* steht für *śenīl* mit Wechsel von *l* und *n*; *schenib* steht wohl für *niślē* und dieses für *śinlē*, unten Nr. 63. Tha'libī, *Yatma*, III, S. 19, Z. 16 erklärt *مَشْنِلَّ*, plur. *مَشْنِلَّاتٍ* durch „Brotlaib“.
3. „Vater, *a'rib*; mein Vater, *a'ribi*; auch *ib*; mein Vater, *abamri*.“ (N, S. 296; Father *gāribi*, Helebī). — *ib* ist das arab. „Vater“; die Länge *mag* auf den Anruf zurückgehn wie im Syrischen *'ab(i)* „mein Vater“, vgl. auch *Nachr. Gött. Ges. d. Wiss.* 1916, Phil.-hist. Kl., S. 100/101. *abamri* steht für *abamri*; die Form mit *-u* würde „sein V.“ bedeuten, auch in Nr. 4, 5 sowie in *gāribi* ist das Suff. der 1. Pers. -i wie im Arab. Hier mag v. KREMER sich verhört haben, oder es liegt einfach ein Druckfehler vor. Das

Wort ist in *ab-anm-i* zu zerlegen, = „Vater — Sache — von mir“; hier wird *an* wie äg.-arab. *betā*, Paläst. *śit* zur Bildung eines Possessivpronoms und eines Genitivexponenten gebraucht, wie auch in Nr. 6, 52 u. *an-namri*, unten S. 20. — Das Wort *a'rib* (= „'ribū“) ist nicht sicher zu erklären. Da (Nr. 28, 29) *'rib* und *'ariba* „Onkel“ und „Tante“ bedeuten und da bei N. *gūwib* mit *y* steht, so liegt es wohl am nächsten, an eine Verdrehung von *qarib*, oder eher noch an das hebr. *qrabb* „Verwandter“ zu denken.

4. „Mutter, *koddī*; meine Mutter, *koddītī*; Pl. *koddīd*. Bedeutet auch allgemein Weib, Frau.“ (N, S. 296; Wife *kiddū*, Halebī; *gūdī*, bei den Nawar. Ferner: Mother *kuddī*, bei den Gagari, und S. 298: *gūd el harīn a barīot*, bei den Nawar, d. i. „Frau der Stunde“, vgl. syr.-arab. *bint il-harīn* und *bint il-yata* „Freuden-mädchen“). Über die Etymologie dieses Wortes kann ich nur Vermutungen geben. Wahrscheinlich ist die Bedeutung „Frau“ ursprünglicher und die engere Bedeutung „Mutter“ erst später. Die Wörter für Frau sind in manchen Sprachen von den Wörtern für vulva abgeleitet. H. JACOBI erinnert mich an die Sanskrit-Wörter *bhugñi* „Schwester“ (von *bhuya* „cunnus“) und *kalatra* „Frau“ (das auch „anus“ bedeutet). Bei den Türken, Persern und Indern bedeutet *avrat* (*avrāt*) bzw. *aurat* sowohl „weibliche Scham“ wie „Frau“ (aus arab. *aurat pudendum*); im Hebräischen ist *rahm* „Mutterleib“ = „kriegsgefangene Sklavin“ belegt; im Englischen ist *womb* ursprünglich *womb-man*, d. h. Mensch mit womb. So könnte man *quff* (*qifl*), syr.-arab. *qiffūn*, „vulva“ zur Erklärung heranziehen. Dies Wort bedeutet ursprünglich „Katze“ und ist auf das pudendum mulierae übertragen wie im Französischen *le chat*; von Paris aus scheint diese Bezeichnung nach Amerika gekommen zu sein. Bei den Wiener Gaunern bedeutet Katze schlechthin „Frauenzimmer“. Diese Dinge würden einen Anhalt für die Ableitung des Wortes bieten, wenn *koddī* als *ξασ* (*qifflī*) anzusetzen wäre. Es ist aber, trotz der Formen mit *y*, doch wohl *كُدَّة* (**kudā*) zu lesen. Denn in der sassanischen Qaside, Tha'libī, *Yatma* III, S. 19, Z. 14, kommt *كُدَّة* vor, und das *و* ist dort nach dem Versmaße als doppelt anzusetzen. Im Kommentar steht die Erklärung *كُدَّة النَّاسِ وَمَعْنَى الْكُدَّةِ*. Das arabische *kaddū* (bezw. *kadda*) geht m. E. auf das persische *gūd* mit arabischer Femininendung, oder direkt auf das persische *gūdī* „Bettler, Bettlerin, Gauklerin“ zurück; vgl. Vellens, *Lecion*, s. v. *كُدَّة*. Davon sind auch die arabischen Wörter *kaddī* „betteln“, *kudya* „Betteler“, *mukaddī* „Bettler“ abgeleitet. Der Standesname ist verallgemeinert wie bei Dōm und Rōm; s. u. S. 39 f.

5. „Bruder, *sem'*, oder *chawidsch*; mein Bruder, *sem'i*; de im Bruder, *sem'ak* oder *chawidschak*“.
6. „Schwester, *sem'ah* oder *ucht*; deine Schwester, *sem'atak* od. *uchtanak*. *Sen'ah* heißt im allgemeinen Mädchen, sowie *sem'* Knabe. *Sem'ah behaleh*, ein schönes Mädchen“ (N., S. 296; Brother *huviji*, Sister *khawisiti*, S. 293; Boy *sungun*, Girl *sungunih*, alles im Halebi. S. 296; Sister *semah burdi*; S. 298; Girl *semah chabu*, *Gagari*). — Hier heben sich zunächst die arabischen Wörter für „Bruder“ und „Schwester“ heraus: *uħħ* und *uħħ-an-n-ak*; vgl. Nr. 3. In *chawidsch* und *huviji* (I. *huvij-i* „mein Bruder“) wird das arab. *al-* mit dem Zusatz *-ij* enthalten sein; dazu bildet *khawishti* das Fem. *khawija*, mit Suff. der 1. Pers. *khawij(a)si*. Die Etymologie von *sem'* und *sem'a* ist dunkel. Im Gagari scheint *sem'a* „weiblich“ zu bedeuten; *sem'a burdi* „weiblicher Bruder“, *sem'a īħlu* „weiblicher Knabe“ (*ħurli* und *ħabu* sind zigeunerisch). Ferner ist vielleicht *sungun* in *sung-un* mit Erweiterungssilbe *-un* zu zerlegen, dazu das neue Feminin *sungune*, und dann hätten wir *sem'* = *sungy*, wie *arīb* = *garib*. Für diese Wurzel bieten sich viele Möglichkeiten, im Arabischen, je nachdem man *s* oder *š*, und *q*, *g*, oder *z* ansetzt und je nachdem man die drei Radikale anordnet. Aber keine ist sicher genug, um hier angeführt zu werden. Wahrscheinlich ist die Wurzel *sug*, da *għejja*, nach Thāħlibi, III, S. 10, Z. 3 v. u., bedeutet „ein Knabe, der einen Blinden führt und sich als seinen Sohn ausgibt“. Zu *ħaw-ij* vgl. noch die Tigrinā-Form *ħay* „Bruder“. Über *ħukle* s. Nr. 70.
7. „Nacht, *għadniż*“ — D. i. *għalniż*. Es hält schwer, dieses Wort von der arab. Wurzel *z-lm* „dunkel sein“ zu trennen; auch im Rotwälischen heißt die Nacht „Schwarze, Schwärze“. Das Halebi-Wort *dimmid* (N., S. 297) „Nacht“, s. u. S. 21, wird zu der arab. Wurzel *d-h* „dunkel sein“ gehören. In *għalniż* läge dann eine Umstellung der Radikale und ein Erweiterungsvorsatz *ju* vor.
8. „Pferd, *solti*, *ħusnawisli* S.“ (N., S. 297; Horse *solti*, Mare *solljeh*, im Halebi und Gagari; letzteres hat auch die Zigeunerwörter *għora* und *aqħora*). — Die Wurzel *ħ-s* bedeutet im Arabischen „wiehern“; vgl. auch *sahl* und *bahl* „Pferde“, LAXE s. v. Nach der Form bei Krimmer ist *solti* zu lesen; zu dem Übergang von *ħ* > *ħ* vgl. BROCKELMANN, *Grundl. d. vergl. Gramm.* I, S. 155, und *In Doreit*, ed. WÜSTENFELD S. 14, Z. 13. Also *solti* „der Wiehernde“, *solljeh* „die Wiehernde“; die Formen sind im Halebi neu gebildet. *ħusnawisli* ist arab. *ħusnū* „Hengst“ mit Erweiterungszusatz *-is*.
9. „Esel, *zavvill*“ (N., S. 297; Ass *zawilli*, Halebi). — Vgl. *zitla*,

- Pl. *zavvill* en Barbarie, *mule*, fennelle du mulet“, DOZY, *Suppl'm.* aux Diet. ar., I, S. 615.
10. „Kamel, *ħantif*“ (N., S. 297; Camel *ħintif*, Halebi; *ħuntif*, *ashħir*, Gagari). — Diese Wörter sind echt zigeunerisch; vgl. hindustani *āvī*, *sutur* u. s. w. Die Endsilbe *-if* scheint jedoch ein Erweiterungszusatz im Halebi zu sein. Er ist vielleicht nach *gorif* „Stier“ gebildet (Qurbati N., S. 304), wo er aus *-i* > *iiw* > *-if* entstanden sein mag.
11. „Buffel, *en-naħiħah*“ — Wörtlich „der (die) Blasende, Schnaubende“ zu arab. *nofnħ* „blasen“. Die Endung *-a* dient entweder zur Verstärkung, wie z. B. in arab. *'allīma* „der große Gelehrte“, oder sie ist wirkliche Femininendung; in letzterem Falle dient sie wohl zur Verhüllung des Geschlechts wie z. B. im Rotw. *ħornbok* „Kuh“, im Gagart (N., S. 297) und Qurbati (ib. S. 304) *mau ġorū* „bul“; wörtlich „weibliches Rind“. Sonst pflegt in den Gaumersprachen das ein Substantiv umschreibende Adjektiv meist dasselbe Geschlecht zu haben wie das Substantiv selbst. In den semitischen Sprachen ist „die Blasende“ das Chamäleon; vgl. hebr. *תְּבִזָּה* (BIRXER, 1.c, I, S. 27/28); vgl. auch BILIN *Suppl. II*, S. 117.
12. „Lamm, *niżjal*, *minga'esch* S., *člurriż* S. — *niżjal* ist eine Neubildung zu *zajjal* arab. „saugen“, also etwa „Saugendes“, *niżja'* (so zu lesen) ist dieselbe Neubildung, aber mit Umstellung des ' und Erweiterungszusatz *-es* zu arab. *naġa* „Schaf“, bzw. Schafflamm (d. i. Aulamm); *ħurriż* ist das arab. *ħarif* „Lamm“, entweder mit Umstellung der Vokale oder vom Plur. *ħirif* abgeleitet.
13. „Baum, *chudrunn*, *schawarisch* S.“ (N., S. 296; *Tree miśgħar*, Halebi). — *ħudrunn* gehört zu arab. *ħudra* „Grünes“, mit dem Erweiterungszusatz *-m-in*; *ħagaris* ist durch *-is* von arab. *ħagar* „Baum“ abgeleitet, und zum selben Stamm gehört auch *niżgara*. Wahrscheinlich ist letzteres im Halebi nach analogen Formen gebildet und nicht identisch mit arab. *niżgarni* „Wald“.
14. „Fleisch, *ad-drāħiħ*, *niħaż-ż-ħalli* S.“ (N., S. 297; Flesh *ad-drāħiħ*). — *ad-drāħiħ* und *ad-drāħiħ* sind *in-*-Erweiterungen eines arab. Stammes *ħalli* oder *ħallu*. Gehört es zu *ħalli*, so würde es wörtlich „das Feindliche“ bedeuten, durch „Enantiomie“ aber „das Geschätzte“; oder es gehört zu *ħallu* „ein Schaf abhängen und zerlegen“, bzw. zu *ħallu*, plur. *ad-drāħiħ* „Glied (d. h. urspr. Teil eines zerlegten Tieres)“. Das zweite Wort könnte *niħaż-ż-ħalli* „das Glückliche“ sein, etwa in der im Arab. nicht belegten Bedeutung „das

- vom Glück gegebene"; andernfalls kann man an *ma'atā* „Geliebtes“ oder *māħázū* „Zerschnittenes“ denken.
15. „Huhn *en-neħħoščel*“. — Arab. „die Suchende, Kratzende“, also „Frau Kratzfuß“. Für Huhn wird im Arab. das Wort für „Henne“ gebraucht.
16. „Tett, *barrah*“. — Wohl = arab. *baħħid* „Vortrefflichkeit“ mit Wandel von *ħ* > *ħ*; s. u. Nr. 73—80. Der Ausfall des ‘ könnte, wie dieser Vokalwandel, nach Südarabien deuten.
17. „Geist, Engel, Teufel, *asħam*“. — Arab. *naħħim* eigentl. *naħħiħ* „unglücklich, Unglücksbringer, unheißvoll“. Hier ist einmal — ein seltener Fall im Halebi — ein Buchstabe abgefallen; dieser Abfall wurde dadurch begünstigt, daß das Wort auf „*ħ*“ endigt. Auch im Altgermanischen wurden die Geister als „Unholde“ bezeichnet.
18. „Hölle, *naħ-aħarū*, d. i. Feuer. Zünde das Feuer an, *awd-el-ma-aħarū*“. — Arab. *nād*; Plur. *anħad* „Feuer“, mit Erweiterungsvorsatz *naħ-*. *awd* ist wohl = *'id*, d. i. *qid*; dies wäre einer der im Halebi seltenen Fälle des Übergangs von *q* > *d*, der in den städtischen Dialekten Ägyptens ganz geläufig ist; *'id* sollte eigentlich bedeuten „er zündete an“; aber dies Verbum scheint sowohl *i* wie *i* im Imperativ haben zu können, und dann könnte *'id* auch „zünde an“ bedeuten. — Vgl. Nr. 62.
19. „Dattel, *na-dħalli*, *naħħalli* S.“ — Beide Wörter sind mit Vorsatz *na-* von der arab. Wurzel *ħħili* „süß sein“ gebildet. In der Bedeutung „Versüßendes, Süßigkeit“ kommt *naħħalli* auch im Arab. vor; vgl. BAXTER, *Palest.* Arab., S. 172, Z. 17.
20. „Gold *cl-ma-eħħaf*; *niħħidħiħ* S.“ Erweiterungen von arab. *'asħħaw* „gelb“ und *daħħab* „Gold“.
21. „Silber, *bilq*“. — In der zweiten Hälfte vielleicht arab. *tħaq* „Halsband“. Ein Vorsatz *b-* kommt sonst nicht vor; er könnte aus dem koptischen Artikel entstanden sein.
22. „Eisen, *ħmħaläisch*“. — Arab. *ħaddil* „Eisen“ mit Zasatz -āħiś.
23. „Korn, *ħħibbi*, *ħħibbi* S.“ (N., S. 296; Wheat *ħħibbi*, Halebi). — Wahrscheinlich zu arab. *daħħab* „Gold“, von dem auch der Plural *ħħibbi* vorkommt; so auch im Rotw. *Għelliegħ*, *Għilbert* = „Weizen“. In Südarabien bedeutet *ħħibbi* auch ein Kornmaß, besonders zum Messen des Weizens; aber der Plural dieses Wortes lautet *ħħibbi*, vgl. die Stellen bei LAX, s. v. Die grammatische Erklärung der Halebi-Formen ist nicht sicher.
24. „Jäger, *ħabbiħi*“. — Neubildung zu arab. *ħħibha* „Tier“, ursprünglich aber nur „Packtier“ oder „Raumtier“, hier also verallgemeinert; oder zu *ħħib* „das Schleichen, das Kriechen“.

25. „Zauberer, *tur'ājij*“. — Arabisch, doch Ableitung unsicher. Vielleicht zu der Wurzel *t-r'* „schnell zum Übeln bereit sein“ oder zu *tir'iy* „guter Kamelhirt“, falls man den „Zauberer“ als solchen bezeichnen kann; aber beide Wörter sind nicht mehr recht gebräuchlich. Oder auch eine Neubildung *tur'ī* „Pfötner“. Möglicherweise steckt aber etwas ganz Anderes in dem Worte.
26. „Stein, *ħojġej*“. (N., S. 216; Stone *ħojjar*). — Äg.-ar. *ħaġgar* „Stein“, syr.-arab. *ħojjar*. Wenn die Form *ħojġer* richtig gehört ist, so liegt hier das ziemlich seltene Diminutiv *ħiġġ* vor; vgl. meine *Semitic Inscriptions*, 1904, S. 60, meine *Nabataean Inscriptions*, 1914, S. 39, *Im Dorid*, ed. WESTENFELD, S. o., Z. 2 f.
27. „Land, Gegend, *anta*, Pl. *antti*“. — Diese Bezeichnung geht wahrscheinlich aus von *ħar* *ħarfha* „ebenes, fruchtbares Land, weicher Boden“. Man setzte aber statt *ħarfha* das von derselben Wurzel abgeleitete *ħanħja*, Plur. *ħanħji*, das „weiblich“ bedeutet, um die Form zu verschleiern. Oder *anta* (d. i. „nuta für altes 'unħpi“) bedeutet schlechthin „die Weibliche“; vgl. „Mutter Erde“, Mutter Grün“ u. s. w.
28. „Oleum, *aħrab*“ } Zu beiden Wörtern vgl. oben Nr. 3.
29. „Tante, *aħrab*“ } Zu beiden Wörtern vgl. oben Nr. 3.
30. „Milch, *rugħiex*, *ħirrūn* S.“ (N., S. 290; Milk *rugħon*, *riġħiċi chut*, Ġagħar; *rotu* bei den Nawar). — Die Form *rugħiex* ist von arab. *riġħi* „schütteln“ abgeleitet, also „das Schüttende“; davon wird *ħirrūn* (für *giżżejn*) durch Umstellung abgeleitet sein. Auch das ġagħari-Wort *riġħon* gehört bisher, in *riġħek* *ħut* liegt eine Verbindung mit dem Zigeunerwort *ħut* vor, und dabei ist die Wurzel „schütteln“ an die Wurzel *riġħi* „begehrn, wünschen“ angeglichen. Wahrscheinlich liegt die aus dem Arabischen entlehnte Form dem Nūrī-Wort *rotu* zu Grunde, doch kann man hierbei auch an das persische *rañjim* „Fett, Öl“ denken.
31. „Zwiebel, *naħħam*, *naħħiħ* S.“ (N., S. 297; Onion *naħħam*, Halebi). — *naħħam* ist arab. „der Stinkende“, dazu gehört auch *naħħam*; *niħbiħi* (so besser zu lesen) ist Neubildung von arab. *ħaqṣal* „Zwiebel“.
32. „Käse, *cl-melħiż-nejh*, *naħħiħ* S.“ — Ableitung unsicher; wahrscheinlich Neubildung aus der arab. Wurzel *r-tħob* „feucht, frisch sein“.
33. „Sauere Milch, *atħseħħut*, *niħħiħ*“. — Das Wort *niħħiħ* ist äg.-arab. und hat dieselbe Bedeutung. Dagegen ist *atħseħħut* mir unklar; koptisch oder nubisch ist das Wort nach Mitteilungen der Herren WENEMANN und SCHÄFER nicht.
34. „Durrah, türkisches Korn, *ħawlaħi*, *niġġidheriħi*, S.“

- (N., S. 297: Dhurra *grain* *mugħidħurra*, Halebi: *durinch*, Ġagħri). — Nach Kremer (S. 147) soll *ħandnejl* auch bei den ägyptischen Fellachen gebräuchlich sein. Falls dies Wort aus *ħinduraw* „indisch“ entstellt ist, so bieten sich verschiedene Erklärungsmöglichkeiten, darunter auch die, es von *ħindurin* „Schwert“ abzuleiten; vgl. Rotw. *Spitzling* „Nagel“, und „Geiste“. — Die Formen *mugħaddejje* und *megħidħurra* sind nicht von einander zu trennen. Die letztere ist an das arabische Wort *ħura* angeglichen. Es fragt sich nun, ob diese Form durch einen Vorsatz *megħi-* (vgl. Nr. 48 u. 62) von *ħura* abgeleitet ist, oder ob sie erst künstlich unter Angleichung an *ħura* aus *mugħaddejje*, arab. „die Pockennarbig“ verdreht ist. Im ersten Falle wäre *mugħaddejje* eine spätere Veränderung. Doch ist das Letztere wahrscheinlicher, da der Vorsatz mit *g* (mug- u. s. w.) nur vor vokalisch anlautende Wörter zu treten scheint.
35. „Bohnen, *ħuħas*. — Im Neuarab. bedeutet *ħuħas* „Kieselsteine“; hier liegt bereits eine innerarabische Unstellung aus dem Gleichbedeutenden *ħaṣab* vor. Dann ist *ħuħas* ein neuer, innerer Plural von *ħaħs*, der auch im Arab. gebräuchlich sein mag. Die Bedeutungsveränderung (Kiesel > Bohne) ist aber für das Halebi vorgenommen.
36. „Hund, *somō*. (N., S. 297: Dog *sunno*, im Halebi und im ġagħri). — Ein Zigeunerwort.
37. „Wolf, *ħbaħiċ*. — Erweiterung aus arab. *ħib* (*ħib*) „Wolf“. 38. „Messer, *el-ħoħiċ*. — Im Arab. bedeutet *ħoħiċ* meist „Palmblatt“, und diese Bedeutung könnte im Halebi zu „Messer“ verändert sein. Aber in Südpalästina kommt *ħuṣa* als „Messer“ vor, vgl. Schum-Kühle, *Völkerzähl*, Nr. 511; ebenso *ħoħe* „krummer Dolch“, Mtsl. *Arab. Petr.* III, S. 372, Z. 10. Die Beduinen und Bauern werden kaum dies Wort aus dem Halebi entlehnt haben.
39. „Fuß, *darriġel*, *er-raġħalek* S., *muneċċekha jidu* S. (N., S. 297: Knee *rugħal*). — Die Form *raġħalek* steht für *rugħiġe* (Hörfehler oder Druckfehler oder absichtliche Entstellung). Alle drei Wörter sind arabisch. Die Wurzel *ṛugħ* bedeutet „treten“, *ṛyl* und *niġy* bedeuten „zu Fuß gehen“. Wir haben hier genaue Parallelen zum Rotw. *Trittung* = Fuß. — Daß *rugħal* (wohl = *rugħiġi*) die Bedeutung „Knie“ angenommen hat, ist nicht weiter auffällig, da sowohl in semitischen Sprachen wie auch in deutschen Dialekten der Fuß oft bis zum Knie gerechnet wird.
40. „Kopf, *kamniċċah*, *dmuċċeh* S.“ (N., S. 297: Head *kunokħi*, im ġagħri; daneben hat er das atab, *ras* für das Halebi, und das zigeun. *si-* für das ġagħri). — *dmuċċeh* (*dmuċċja*) ist das arab.

- ħimni* „Schädel, Hirn, Kopf“; die Femininendung mag hinzugefügt sein, da *rūs* „Kopf“ und *ħimni* in Ägypten weiblich gebraucht werden; vgl. Wilkinson, *The Sacred Animal of Egypt*, S. 48. Mehr Schwierigkeiten bietet *kamniċċah*. Die Form *kumokħi* (**kamniċċah*) bedeutet natürlich „mein Kopf“. Es ist nicht sicher, ob der erste Radikal *ħ* oder *q* ist. Jedenfalls liegt eine Verdrehung vor. Man denkt bei *-mħie-* immerhin sofort an *mħieb* „Gehirn“, das in Syrien beim gemeinsamen Volk für „Kopf“ gebraucht wird wie z. B. Brägen in Norddeutschland. Der Vorsatz *ka-* könnte von *qar'a* „Kürbis“ und übertragen „Schädel“ oder von *qaħi* „Schädel“ stammen. Vielleicht ist aber **qmilja* nur aus *ħimni* unter Benutzung des *q* von *qar'a* verdreht.
41. „Auge, *bas's-ħas'elh*, *ħuż-ż-żarru* S.“ (N., S. 297: *ħażra*). — *ħaż-* *żiġa* arab. „die Sehende“, da „Auge“ im Arab. weiblich ist. Auch **ħuż-żiġira* wird „die Sehende“ bedeuten; es ist wohl aus *naz-żiġa* „die Sehende“ verdreht unter Benutzung des *ħ* von *ħasel* „er sah“, s. u. Nr. 98. Denn daß *ħ* hier kein Druckfehler für *n* ist, wird durch die Übereinstimmung von Kremer und Newbold bewiesen. Vgl. auch *ħuż-żiġira* „Auge“, *Tħa'ālibi*, S. 15. Zur Bedeutung vgl. *vissantes* in der spanischen Gauversprache, *Scher* in der deutschen Jägersprache u. ä.
42. „Dieb, *ħanġani*. (N., S. 298: Thief *ħinġini*, *ħoko*, im ġagħri). — Diese Wörter gehören den Zigeunersprachen an. *ħanġani* und (verkürzt) *ħanġani* stehen für *ħanġani* „der Zigeuner“ (wörtlich „der zu den Dōm gehörige“); *ħoko* ist das Zigeunerwort für „schwarz“, das auch öfters zur Selbstbezeichnung der Zigeuner verwandt wird. Es ist bezeichnend, daß diese Wörter hier die Bedeutung „Dieb“ erhalten haben. Möglicherweise jedoch stammt *ħoko* in der Bedeutung „Dieb“ aus dem gleichbedeutenden Tamil *kalum*; vgl. Zentrum in *Għid. Gel. Anz.* 1919, S. 63.
43. „Hand, *schammati* (bedeutet auch fünf)“. — Arab. *šam-* *mala* „die Greifende“. Auch im Arab. ist „Hand“ Femininum. Vgl. Rotw. *Greifung*. „Hand“ = „fünf“ ist schon altägyptisch.
- 44–47. „Norden, *bataरāiċi*. Süden, *kibla*, Ost, *šeħ-* *ħaġħiċċi*. Westen *għarbiċċi*. — Alle aus arab. Wörtern durch Erweiterungszusatz gebildet: *bata* oder *bataři* (iġ-ġar.) „nördlich“; *qibla*, „Süden“ (iġ-ġar. *qibla* „südlich“); *šarq*, „Osten“; *ʃarb*, „Westen“, „Schuh“. Das Wort *šarxi* „Leder“ ist aus dem Pers. (*tür*) ins

- Arab. übergegangen; in dieser Bedeutung steht es auch hier, wahrscheinlich weil die Kleidung des Gesindels manchmal in Lederalappen bestand.
50. „Schuh, *merkūdīsch*“ — Erweiterung aus arab. *merkūb* „Schuh“.
51. „Nase, *zehnūtīsch* S.“ — Verdrehung und Erweiterung von arab. *zallīma* „Rüssel“. Auch im Deutschen kommt in vulgärer Ausdrucksweise „Rüssel“ = „Nase“ vor.
52. „Ohr, *widh*; dein Ohr, *widhawad* S. oder *mūdūnsche* S.“ (N., S. 297: Ear *widh*, Halebī, 1. *widh*). — Äg.-arab. *widh* (*rūdu*) = Ohr. Über -*amn*, vgl. oben zu Nr. 3. *mūdūnsche* ist durch Neubildung mit Erweiterungszusatz entstanden, in derselben Weise wie Nr. 53. 54. 56—58. 64. 68.
53. „Kuh, *mūdūnsche* S.“ (N., S. 297: Cow *mūdūnscha*, Halebī). — Arab. *bagār* „Rindvieh, Kuh“, *bagūra* „Kuh“.
54. „Ochs, *nūtūrūsch* S.“ (N., S. 297: Bull *nūtūrīsh*, Halebī).
- Arab. *haur* (*tōr*, *tōr*) „Stier, Ochse“.
55. „Fluß, *mīstāhār* S.“ — Aus üg.-ar. *baħr* „Nilstrom“; ursprünglich „Meer, See“. Der Vorsatz *mīstā-* kommt sonst in den Quellen nicht vor; er ist nach Weise eines Partizips der X. arab. Verbalklasse gebildet.
56. „Palme, *mīnħāsch* S.“ — Arab. *nahd* „Palmen“, *nahda* „Palme“.
57. „Zelt, *el-nīchwāsch* S.“ — Arab. *ḥaṣṣ*, üg.-ar. *ḥaṣṣa* „Zelt“.
58. „Holz, *mēchshābəsch* S.“ — Arab. *ḥasāb* „Holz“.
59. „Stroh, *tibnātīsch* S.“ — Arab. *tibn* „Stroh“.
60. „Christ (der), *el-anmātī*“ — Das Wort hat die arabische Endung eines Genitiviums. Der Stamm ist jedoch rätselhaft. Die Bezeichnung anderer Völker bei den Zigeunern, Gauern und Kunden sind oft unerklärlich.
61. „Ei, *mugħi'lli wħda* S.“ (N., S. 297: *mejjihed*). — Sicherlich Erweiterung und Verdrehung eines arabischen Wortes; Original mir jedoch unsicher. Da das Ei im Rotw. „Dickmann“ heißt, könnte man an den Stamm *jlz* (*jlħ*) „dick sein“ denken.
62. „Feuer, *el-mugħānwa* S. Zünde das Feuer an, *walla'* isch-*el-mugħānwa*“, (N., S. 296: Fire *mugħinwa*, Halebī). — Durch Vorsatz *walla'* von demselben arab. Worte gebildet wie oben Nr. 18. Für „zünde an“ steht hier *walla'*; das ist arab. *walla'*. Dies wäre der einzige Fall, in dem eine Verbalform durch den Zusatz -*is* erweitert wäre. Hier liegt sehr wahrscheinlich ein Verssehen auf Seiten v. Kremer's vor, vielleicht aber auch Verschen oder Absicht auf Seiten seines Gewährsmannes.

63. „Essen (das), *esħ-sħimleħ*“. (N., S. 299: To eat *sheħħi*, Halebī). — *simla* und *sħaml* sind Substantiv- bzw. Infinitivformen von *šamat* „umfassen“; s. Nr. 86.
64. „Sack, *migħibesch* S.“ — Äg.-ar. *għirabb*, *Ledersack*. Syr. arab. *għirabb* und *migħirabb*; vgl. Schmutz-Kaute, *Völkerzählungen*, S. 278 s. v. und Bauer, *Paläst.-Arab.*, S. 184, Z. 27.
65. „Arm, *el-kemmunsch* S. Meine Hand schmerzt mich, *kejnwaschtu waga' ħanu*. (N., S. 297: Hand *kunwasch*. Knee *kunwysh*, *mawasch* *waga' ħanu*). — Auch *kammikka* heißt „die Greifende“; vgl. oben beides Halebī). — Auch *kammikka* heißt „die Greifende“; vgl. oben Nr. 43, und ar. *kamīsa* „Handvoll“. Sowohl *kunwasch* wie *kunwysh* werden für *kammikka* stehen, also eigentlich „mein Greifling“, das -*u* bei Kremer kann durch das folgende *u* beeinflußt sein. Aus der Stelle bei Kn. geht nicht deutlich hervor, ob „Arm“ oder „Hand“ die eigentliche Bedeutung ist. Wahrscheinlich ist aber „Hand“ auf „Arm“ übertragen, wie oben „Fuß“ auf „Knie“ (Nr. 39) und wie im Arabischen *yad* (neuarab. *id*) „Hand“ auf „Arm“. Da aber *yad* auch den Vorderfuß von Vierfüßlern bezeichnet, so könnte *kammikka* bei solchen Tieren schließlich auch die Bedeutung „Knie des Vorderbeins“ erhalten; wahrscheinlich ist *kunwysh* als eine Art Diminutiv gedacht (*kunwysh*: *kunwyjha*), aber dann müßte für die Formen bei Newbold ein arab. Original ohne Verdoppelung des *u* angenommen werden. *wag(a)ħanu* ist rein arabisch, Fem. des Partizips mit Suff. der 1. Pers. Sing.
66. „Haar, *schārūsch*“. (N., S. 297: Hair *shiru*, Halebī). — Arab. *ṣār*, *ṣārū*, *ṣār* „Haar“.
67. „Tabak, *tiffaf* S.“ — Wohl zigeunerisch, vgl. *dif*, *to-bacco*, MacMaster, S. 150.
68. „Berg, *migħid* S.“ (N., S. 296: Mountain *yebħi*). — Arab. *gebħi* „Berg“.
69. „Garstig, *schalaf*“ — Vgl. arab. *ṣallaf* prostituierte, bei Dezy, *Supplīn*, s. v.
70. „Schön, *bekħi*; ein schönes Mädchen, *sem'ah bekħiħi*. — Man denkt zunächst an die arab. Wurzel *bekħ* „staunen“; so wird auch im amerikanischen Slang das Wort *stunning* gern von schönen Mädchen gebraucht. Wahrscheinlich steht aber *bekħi* für *bekħira* „zarte, feine Frau“.
- 71—80. Die Zahlen heißen nach Kremer: 1 *mach*; 2 *machein*; 3 *tblid* *machat*; 4 *arba'* *machat* u.s.w., d.h. also für 3—10 werden die arabischen Zahlen mit dem Zusatze *machat* gebraucht, für 1 steht der Singular, für 2 der Dual dieses Wortes¹⁾. Es muß die

¹⁾ Vgl. *ħall* mit den persischen Zahlen im Qurbāti von Südpersien: *Journ. Anthropol. Institute* 32, London 1902, S. 349.

Bedeutung „Stück, Person“ haben. In vielen Sprachen wird beim Zählen von belebten Wesen (Menschen und Tieren) zwischen Zahlwort und Gezähnem das Wort „Kopf“ gesetzt; so im Persischen, im Arabischen, im Englischen u.s.w., vgl. auch hebr. *rōš* „Kopf“ und *gulgoleh* „Schädel“ in der Bedeutung „Einzelperson“. Dabei ist auch hier am ehesten *mach* als „Kopf“ zu verstehen, mag es nun für *nubb* stehen oder aus *dumicha* verkürzt sein; vgl. Nr. 40. — Für die Zahlen von 3–10 gibt Kraemer aber noch als oberägyptische Formen 3 *tñit*; 4 *rtñ*; 5 *chmnis*; 6 *sitzt*; 7 *stñ*; 8 *tiñmin*; 9 *tsisw*; 10 *tschir*¹. Diese Formen entsprechen den arabischen Ordinalzahlen *tñit*, *rtñ*, *hñmis*, *sitzt*, *stñ*, *tsisr*. Vielleicht liegt hier südarabischer Einfluß vor. Zunächst wird ja im Mehri *ü* zu *ü*, das dem *ü* der Formen bei Kremer schon sehr nahe steht. Andererseits ist nur dort eine Verwechslung von Kardinalzahlen und Ordinalzahlen in einzelnen Fällen möglich, denn *öser* heißt sowohl „zehn“ wie „der zehnte“, ersteres geht auf *asir* mit Dehnung des *a*, letzteres auf *asir* zurück. Vgl. dazu BRUNNER a.a.O. III, S. 79 ff. Allerdings muß dabei betont werden, daß die Kremerschen Formen nicht direkt aus jenen Gegenden entlehnt sind, sondern nach den arabischen Ordinalzahlen neugebildet; nur die Idee zu dieser Neubildung und der Vokal *ü* könnten von dort kommen; wenn *aschir* kein Druckfehler für *tschir* (d. i. *tsisr*) ist, so könnte das Fehlen des „Ain auch auf das Mehri weisen.

81. „Geh, *sel*; ich *ging*, *selteit*.“ (N., S. 299: Go *sl*). — Ägypt.-arab. *fill* „laufe weg“; *fallit* „ich bin weggegangen“.

82. „Komme, *c'itib*.“ (N., S. 299: To come *ig*, Halebī; *ü*, *c'itil*, Gagarī). — Das *l* in *c'itil* ist wohl sicher Druckfehler für *h*, daher *c'itib* (d. i. *itib*). In *itib* ist die arab. Wurzel *nahib* enthalten; vgl. unten Nr. 102. Da sowohl KREMER wie NEWOLD noch einen vokalischen Vorschlag haben, der von *itib* durch ein „getrennt ist, so halte ich dies *ü* (c) für das Zigeunerwort *ü* „komme“, und *ü'itib* würde dann bedeuten „kom, steh auf!“²

83. „Sage, *ugnu*; ich sagte, *agenu*.“ — Diese Formen werden zu dem arab. Stamm *'ym* „kanderwälischen“ gehören. Wahrscheinlich sind jedoch beide Pluralformen; dann wäre etwa *'ig(j)i'mu* „kanderwälisch!“ und *'ug(j)inu* „ihr kanderwälisch!“ — Das *sin* wird eben mit Recht als *'ugam* „Kanderwälisch“ angesehen und bezeichnet.

S. „Sitze, *nitib*.“ — Vgl. Nr. 102.

85. „Schlage, *il'bij*; er schlug *h'abij*; *haj* *jilbij*, er schlägt noch; er schlug, *habasch* S.“ — Da *h'abag* und *habesch* neben einander vorkommen, ist als Wurzel *z'* (*h'bj* oder *h'bj*) anzusetzen;

sie bedeutet im Arabischen „schlagen“. Da als Nebenform auch *h'abij* (*libj* oder *hbj*) vorkommt, braucht die oberägypt. Form nicht in *habuj* verbessert zu werden, sondern kann *habaj* bleiben. Die Formen *ihbj* „schläg!“ und *hayhbj* (oder *haylibj*, vgl. WILLMORE I, c., S. 127, § 150, 3) „er wird schlagen“ sind grammatisch korrekt ägypt.-arabisch; aber die Wurzel *z'* oder *z'* ist bei Samo nicht für Ägypten belegt. — Wahrscheinlich gehört hierher auch „War *hebbij*“; Halebī bei N., S. 298. Das Wort würde dann also „Schlügerei“ bedeuten; aber die grammatische Form ist unklar.

86. „Wir assen, *niccheinu* oder auch *schaualnu*.“ — Die Wurzel *śamal* ist bereits oben Nr. 2 und 63 erwähnt; sie bedeutet „umfassen, fassen“, und ähnlich heißt es in der deutschen Soldatensprache „Essen fassen“. Nach GRÜTER (S. 5, Ann. 1) gebrauchen auch die Beni-Addes in Algerien die Wurzel *sul* in der Bedeutung „essen“. Beide Formen der 1. Pers. Plur. sind korrekt arabisch gebildet. Die Wurzel *rahb* „zerbrechen, weich machen, die Nahrung würzen“, kann sich also auf das Brechen des Brotes oder das Eintauchen in die Brühe beziehen. Diese Erklärung ist wohl die wahrscheinlichste. Man könnte auch etwa an eine Vendrehung aus arab. *kal* (ursprüngl. *'akal*) „essen“ denken; dann wäre etwa *kul* zu *luk* und dies zu *rich* geworden.

87. „Wir tranken, *marwyna*; ich trank, *marwajt* oder auch *hamhatt* S.“ (N., S. 299: To drink *humib*, Halebī; *monnak*, Gagarī). — Neubildungen (Denominativa) von *mäye* und *himbe*, s. oben Nr. 1, die natürlich nur innerhalb des Sim, nicht im echten Arabisch gebraucht werden. Statt *humib* wird nach unserer Schreibweise *hunib* „er trank“ oder „trink!“ (eigentlich „wässere“) zu lesen sein. Statt *hamhatt* erwartet man *hamnah*.

88. „Er schnitt, *schaffu*.“ — Schon KREMER, S. 147, weist darauf hin, daß dies Verbum mit dem arab. Worte *sh'affa* (auch *sa'afa*) „Messer“ zusammenhängt. Vgl. die Abbildung bei LANUENG, *L'Arabie Méridionale*, I, S. 302–363.

89. „Er rief, *nabhat*.“ — KREMER, S. 147, stellt *nabhat* mit dem Volke der Nabatäer (*Nabū*) zusammen, „womit die Araber alle anders redenden Völker bezeichneten“. Er wird damit recht haben, und *nabhat* wird ebenso wie *'aggam* eigentlich „kanderwälischen“ bedeuten.

90. „Er starb, *entand*.“

91. „Er tötete, *tuna*; er töltet, *j'hui*.“ — Das arab. *tuna* (خنا) bedeutet „er bog, faltete zusammen“, eine bezeichnende Umschreibung für „er tötete, er schlachtete“. Dazu ist *j'hui* das regel-

1. Littmann, Zigeunerarabisch.
2. Littmann, Zigeunerarabisch.

rechte Futurum (bezw. Präsens-Imperfekt) und *intana* das regel-mäßige Perf. Pass. — Vgl. Nr. 97.

92. „Er schlaf*t*, *jidnukh*; ich schlie*f*, *dammach*“ (N., S. 299): To sleep, *dunak*. — Bei dieser seltsamen Wurzel denkt man sofort, wie es auch GALTIER schon getan hat, an das syrische *d'māt*: „schlafen“. Da diese Wurzel auch sonst im Aramäischen vorkommt (vgl. DALMAU, Wörterb. s. v.) und vor allem auch noch im Neusyrischen gebräuchlich ist (vgl. MACNEAL, Dictionary s. v.), so wäre es sehr leicht denkbar, daß die Halebis dies freude Wort entlehnt hätten, als sie noch in Nordsyrien oder Nordmesopotamien herumzogen, falls sie das überhaupt getan haben; andererseits könnte das Wort ja auch durch einen Gauner neusyrischer Zunge eingeschleppt sein. Auffallend ist der Wechsel zwischen *dammah* und *yidmuh*; man erwartet entweder *damanh*, *yidmuh* oder *dammah*, *yē-damuh*. Die Form *dammah* weist auf ein Denominativ; so könnte das Wort innerhalb des Halebi-Jargons ausgebildet sein von *dumīha* „Kopf“, wie *mauwag* von *mōya* u. a. In den Nūrī-Erzählungen von MacLISTER sind Ausdrücke wie *tirdū siriüs u sitū* „er legte sein Haupt hin und schlief“ recht häufig, und das deutsche Wort „Schläfe“ hängt ja auch mit „Schlaf“ zusammen. Diese Ableitung hätte dann für sich den Vorteil, daß wir keine Anleihe beim Neusyrischen oder Jüdisch-Aramäischen zu machen brauchen.

93. „Er reitet, *jida'hun*. — Wahrscheinlich von der Wurzel *qū* „hoch sein, hinaufgehen“, von der zunächst ein erweitertes Nomen **dūwān* (vgl. oben Nr. 13, 14) gebildet wäre; davon dann *qit'atān* dominiert. Sonst könnte man auch an eine Verdrehung und Erweiterung aus der Wurzel *hl* „hinaufsteigen“ denken.

94. „Er gibt, *jikf*; er gab, *kif*. — Am wahrscheinlichsten das arab. *waqaf*, Imperf. *yaqif*, „vermachen“; kaum von arab. *kaff* „hohle Hand“ dominiert, oder von arab. *fakk* „lösen“, die Hand öffnen“. Bei den Tigre-Stämmen gibt es zweierlei Geschenke oder Gaben: 1) richtige Geschenke (*hiyib*), die man nicht zu erwidern braucht; 2) Geschenke (*fukk*), die man durch Erwidern gewissermaßen lösen muß. Allenfalls kann man auch an *'anfāq* denken; dann wäre die erste Stelle fortgelassen und die zweite umgedreht.

95. „Er stiebt, *jihnisch*; er stahl, *kanasch*. — Hier bietet sich wieder eine syr. Wurzel, *kn̄s* „versammeln“. Aber das Wort läßt sich auch aus dem Arab. ableiten; es könnte entweder *kanas* „feigen“ oder auch *qanās* „jagen“ sein. Am wahrscheinlichsten aber ist *kanas* Veränderung von *kamas* „fassen“, da Wörter wie „nehmen, greifen“ gern für „stehlen“ gebraucht werden; vgl. Nr. 66.

96. „Er kocht, *jitalbig*; er kochte *talbig*. — Im Arab. heißt

fabbag „zudecken“; man hat dies Wort gewählt, da es dem Worte für „köchen“, *fabab*, sehr ähnlich klingt.

97. „Er schlachtet, *jitni*; er schlachtete, *tena*. — Vgl. Nr. 90 u. 91.

98. „Er sah, *husch*. — Aller Wahrscheinlichkeit nach die arab. Wurzel *hsb*, die „berechnen, denken, für etwas ansehen, etwas vorhersehen“ bedeutet.

99. „Er lacht, *biarr*. — Wenn die Wurzel arabisch ist, so könnte sie nur zu *yr* oder *ir* „furchtsam, schüchtern, zurückhaltend sein“ gehören; das ist kaum wahrscheinlich. Ein Zigeunerwort liegt nicht vor. Dann könnte es noch ein Fremdwort aus einer anderen Sprache oder eine selbständige, onomatopoetische Neubildung in Halebi sein.

100. „Komme, *igdi* S.; er kam, *gādat*. — Statt *gādat* ist wohl *gādat* zu lesen, und dies würde dann nach arab. Sprachgesetzen „sie kam“ bedeuten. Hier liegt wohl die alkarab. Wurzel *qdy* (*qd*) vor, die unter anderm auch „ankommen“ bedeutet. Die Wurzel *jidly* „am Morgen kommen“ (vgl. Tigre *gēsa* „er ging“, aus altäth. *gēsa* „er ging am Morgen“) ist weniger wahrscheinlich. Ein Kau-sativ zu *qdy* (*qd*) ist wohl *guddi* „to bring“ (N., S. 299), arab. *quddi*, das bedeuten würde „laß ankommen.“

101. „Sitz, *ukriz*. — Wahrscheinlich die alkarab. Wurzel *kiz* „sich niederbeugen, sich flüchten, sich verstecken“, die vielleicht mit *rkh* „festsetzen“ in Verbindung gebracht ist.

102. „Stehe auf, *nitib*. — In Nr. 82 hatten wir *e'ritib* „komme“ in Nr. 84 *wātib* „sitz“ Bereits KREMER (S. 147) machte darauf aufmerksam, daß es sich hier um die altbekannte Wurzel *wph* handelt, die im Arabischen „aufspringen“, im Südarabischen jedoch (wie in den entsprechenden Wurzeln der anderen semitischen Sprachen) „sitzen“ bedeutet. Über die Formen im Neusüdarab. vgl. LANDNER, L'Arabie Méridionale, I, S. 339 ff. Hier hängt alles davon ab, ob die Form *wātib* von KREMER richtig übersetzt ist. Zunächst hält man sie für ein Partizip der I. Form, aber sie kann natürlich ebenso gut Imperativ der III. Form, also „setze dich zu jem.“ sein; formell ist also nichts dagegen einzuwenden. Ist die Bedeutung richtig, so ist südarabischer Einfluß sicher. Vgl. auch oben zu Nr. 71—80. NEWBOLD sagt S. 291 von den Halebis: „The Helebs pretend to derive their origin from Yemen or the Hadramaut; and assert that the early history of their race is chronicled in a written record, called the Tarikh ez Zir (تاریخ زیر) ... From Yemen, they say, their tribes were expelled by the persecutions of Zir, a king of the Tibia race; and wandered over Syria, Egypt.

Persia, and Europe. The seven brother chiefs of the tribes which migrated into Egypt obtained from its sovereign the privilege of exemption from taxes, and of wandering about the country without molestation". Hier sind vielerlei volkstümliche Legenden und Sagen zusammengeflossen, denen an dieser Stelle nicht weiter nachgegangen werden kann. Nur so viel sei gesagt, daß die Sprache der Halebis tatsächlich südarabische Spuren enthält. Diese können jedoch, ebenso wie *dummach* (oben Nr. 92), wenn dies Wort syrisch ist, durch einzelne Personen eingedrungen sein.

103. „Er heiratete, *el-kadidat*“. — Neubildung innerhalb des Halebi zu *kodde* „Frau“; vgl. Nr. 4.

Es bleiben nun noch diejenigen Halebi-Wörter Newbold's, die nicht in Parallelformen bei Kneuer vorkommen, zu untersuchen. Ich folge dabei der Anordnung bei Newbold und lasse die bereits angeführten aus.

S. 296. Mother *ammamri*; d. i. *um-um-i* „meine Mutter“; vgl. oben S. 7, Nr. 3. — Husband *el-harimh*. Das Wort bietet, wenn es arabisch ist, bereits durch die Feminin-Endung -e Schwierigkeiten; doch bei der allgemeinen Unsicherheit kann ja auch das Geschlecht absichtlich verändert, oder die Maskulin-Endung -i zu -e gemacht sein. Man kann bei *har* an eine Veränderung von arab. *rabb* „Herr, groß“, oder aus Mehri *bal* „Herr“, oder aber auch an Zigeunerisch *haro* „groß“ denken. Doch ist alles unsicher. — Sun shems; arab. *šems*. — Moon *hamu*; arab. *qanu* — Star *neju*; arab. *najmu* (äg.-ar. *nigm*). — Air *hawa*; arab. *hamā*. — Heavens *semu*; arab. *samt*. — Earth *ard*; arab. *ardh* — Water *hemhi*, or *sherbui*, or *pini*. Über *hemhi* vgl. oben S. 6, Nr. 1. *sherbui* (arab. *širbū*) heißt „gib mir zu trinken“; es ist von Newbold mißverstanden. *pini* ist das allgemeine Zigeunerwort für „Wasser“. — Rain *mahr*; arab. *matar*. — Snow *telf*; arab. *tilq* (äg.-ar. *talq*). — Cloud *reim*; arab. *qaim* (mit seltinem Übergang von *j* > *r*). — Sea bahr; arab. *bahr*. — A spring *ain*; arab. *ain*. — Salt *meth*; arab. *milh* (äg.-ar. *meth*). — Milk *mlanish*, *helwah*. Das erste Wort wird Druckfehler für *mlanish* sein, also Neubildung und Erweiterung von äg.-ar. *laban* „Milch“. Das zweite Wort ist arab. *hilwa*, die Süße. — Barley *musharish* (d. i. *muis'iris*); Neubildung und Erweiterung von arab. *sidi*, „Gerste“. — Iron *meyow*. Da sich für dies merkwürdige Wort gar kein Anhalt bietet, so kann vermutet werden, daß es fälschlich bei „Iron“ steht und eigentlich zwei Zeilen höher bei „Barley“ stehen sollte; dann könnte es Erweiterung des allgemein zigeunerischen *jor*, *jut*, „Gerste“ sein, dessen

„hier nach ägyptischer Weise *j* gesprochen würde. Doch ist dies nur eine Art Rettungssanker.

S. 297. Night *dmund*; zu arab. *dhn*, vgl. oben zu Nr. 7. — Day *meharish*; Erweiterung von arab. *mahr*, „Tag“, wahrscheinlich zu lesen *mukhris*. — Rice *rue*; arab. *rue*. — A hare *erneb*; arab. *arnab*. — Cat *ghatta*; arab. *qutta*. — Sheep *hulaiya*. Das Wort geht auf den arab. Anruf an Schafe zurück. Bereits aus dem Altarab. ist *hai* bekannt; vgl. Schüttmuss, *Zurufe an Tiere im Arabischen*, Berlin 1912 (*Anfang zu d. Akk. d. Kgl. Preuß. Ak. d. Wiss.*), S. 24. AMERY, *English-Arabic Vocabulary*, Cairo 1905, S. 413 gibt für den Sudan als Anruf an Schafe *hei hei*, als Zuruf zum Antreiben *ai ai*. WILLKOMM, I. c., S. 211: *hay hay hay hay* „to call goats“ (Ziegen und Schafe werden öfters gleich behandelt und werden ja auch unter dem gemeinsamen Namen *jhunum* zusammengefaßt). Dafür, daß Tiernamen aus Anrufen gebildet werden, hat SCHÜTTMUS S. 15 ff. mehrere Beispiele angeführt. Ich erinnere hier nur an folgende z. T. von SCH. nicht mitgeteilte Namen: *kurrus*¹) „Eselfüllen“, SROER, *Pal. Ar.*, S. 189; *tu'a* „Ziege“ in „Omän. REINHARD, Ein arab. Dialekt“, S. 126. *Hottchi*, nordd. *Pufsi*, „Katze“, aus *pis-pis-pis*, ebenso wie engl. *pussy* aus *puss-puss*, holländisch *poss*; in der Kindersprache auch *Tiit-tiit*, „die Hühner“; zuweilen wird der Anruf mit dem eigentlichen Namen zusammengesetzt, wie in *Puthönchen*, *Pufsi-Katze*, *pussy-cat*. Vom Rufe der Tiere selbst sind gebildet: *Wauwau*, *Muhmuh*, „Kuh“, im Rotw. *Mianart*, „Katze“; *Gürtigel*, „Regenpfeifer“ (in Nordwestdeutschland); mit dem Namen der Tiere zusammengesetzt *Ziepente*, *Bilbaum* u. a. m.: schon im

1) Mir ist freilich sonst nicht *kurrus* als Anruf an den Esel sonst begegnet, sondern *taras*, das *taras* bzw. *tarres* zu sprechen sein wird. Es steht in einer vulgararabischen Geschichte aus Ägypten, die nach meiner Mitteilung bei SCHÜTTMUS, a. a. O., S. 86, Ann. 1 abgedruckt ist. Da der Verf. sie falsch übersetzt hat, gebe ich hier die richtige Übersetzung: „Es war einmal ein Mann, der eine Frau liebte. Er kam eines Tages zu ihr und sprach zu ihr: ‚Ist du nicht etwas für mich zum Essen?‘ Sie antwortete: ‚Nein, ich habe nichts als den Esel meines Mannes‘. Er darauf: ‚Gib ihm her!‘ Da gab sie ihm ihm. Als nun ihr Mann kam und sie nach dem Esel fragte, erwiderte sie ihm: ‚Ich schaute hin und fand, daß der Esel ein Mensch geworden war und rief: ‚Weißt du nicht, daß ich der Kadi bin? Der Mann sagte: ‚Gut‘, und ging ellends hin, kaufte ein Blatt weißes Klee, lief darauf zum Kadi und begann zu rufen *taras taras*. Darüber wunderte sich der Kadi. Dann fragte er den Mann, und der berichtete ihm die Geschichte. Da meckte der Kadi, daß die Frau ihren Mann hätte ablenken wollen, und so galt er ihm den Preis des Esels. Der Mann aber sagte noch zu ihm: ‚Nun gib auch noch den Preis für den Sattel her, damit du nicht ein zweites Mal zum Esel wirst!‘“ — Zu *taras* vgl. AMERY I. c.

Altägypt. heißt *Miau* „die Katze“ (*mi-w*). Im Rotwälischen heißt *Trararum* (vom Posthorn) „die Post“ und *Bimbam* „die Klingel“. Der Halebi-Name des Schafes wird als *halaiya* anzusetzen sein, doch ist auch *hakaiya* (mit *h*) möglich. — Fowl *churijat*; zigeunerisch. — Pig *khanzir*; arab. *kanzir*. — Crow *grub*; arab. *jurab*. — Snake *tibun*; aus äg.-ar. *ti'būn*, mit Umstellung der Vokale. — Fish *semek*; arab. *sāmūk*. — Finger *sabaa*; äg.-ar. *sabā*. — Neck *rīb*; arab. *rāqaba*. — Teeth *simūn*, *sutan*; arab. *simūn*, darunter vielleicht *sutwān* verändert. — Head *ras*; ar. *rūs*. — Pudendum maliebre *bidi*; zigeunerisch. — Penis *lib*; wenn nicht Druckfehler, so verändert aus arab. *zib*. — Belly *batu*; arab. *batū*. — A well *bir*; arab. *bīj*. — Ring *ilātūm*; arab. *ilātūm*.

S. 298. God *Allah*; arab. *allāh*, bzw. *al-lāh*. — Ship, boat *merked*; ar. *markab*. — Christian *glurni*; unerklärt, vgl. oben S. 14, Nr. 60. — Door *bab*; arab. *bab*. — Boy *lambun*, *sungun*, Girl *lambinihi*, *sunginīh*. Wahrscheinlich aus arab. *mālbūn*, *mālbūna* verdreht, das „der, die Gesängte“ (also „Säugling“) bedeutet; über *sungun* vgl. oben S. 8, Nr. 5, 6. — Thief *gortūl*; zigeunerisch *kant*, *kanti*, Macalister, S. 174, vielleicht mit arab. innerem Plural. — Knife *tellūneh*; zu arab. *tallam* „Furchen ziehen“ von *tala* „Furche“, oder zur arab. Wurzel *lām*, die „schartig machen“ und „schartig werden“ bedeutet. — Rope *hebl*; arab. *habl*. — Book *kitāb*; arab. *kitāb*. — City, village *gaonni*; zigeunerisch. — Bridge *juntara*; arab. *qanṭara*, entweder verändert oder Druckfehler für *gutara*. — Paper *icar-kel*; arab. *warraqa* „Blatt“. — House *nizb*; entweder arab. *nash* „aufgestelltes Wegzeichen“ oder aus äg.-ar. *nizid* „Niederlassung“ verändert (bezw. Druckfehler für *nizb*). — King *dazi zikk*; wahrscheinlich *mīlik-zādū*, arab.-pers. „Königsohn“. Dabei wäre *zādī* zu *dāzi* umgestellt und das *zi* auch auf den Anlaut von *mīlik* übertragen. — Love *hebb*, arab. *hubb* bzw. *hub*. — A year *sinich*; arab. *sūna* (*sīne*). — A month *shahr*; arab. *sīhr*. — Poison *sun*; aus arab. *sāmūn* verändert. — Luck, fortune *bukhīt*; arab.-pers. *bābīt*. — Devil *sheitan*; arab. *sātīn*. — A Gentile (or one not a gypsy) *husħno*; wahrscheinlich zigeunerisch, Veränderung oder Druckfehler für *busno*. — A lie *izzaribish*; wahrscheinlich aus äg.-ar. *izzaribin* „schlechte Rede führen“ verdreht. — Name *ism*; arab. ebenso. — A harlot *beskanau* (im Gagarr; *yabu*, *besiyānū*). Diese Wörter scheinen persischen Ursprungs zu sein. Das Wort *yabu* könnte *yūbi* „Gaul, Mähre“ sein, wie engl. *jude*, das auch für eine Dirne gebraucht wird; Namen von weiblichen Tieren werden mehrfach in solcher Übertragung gebraucht, vgl. deutsch Schnecke (= Schnepfe), Dohle, Töte, engl. *bitch* u. s. w. Dagegen ist *beskanau* (*b-e-signān*) wohl

ein Kompositum; *besik* könnte „Kätzchen“ sein (der Lockruf *bīs*, der auch im arab. *būs*, *būsса* „Kätzchen“ sowie in Püsi vorliegt, mit dem Diminutivsuffix *-ib*), wie in der Sprache der Qurbat (N., S. 304, Cat *psik*), und dies wiederum könnte wie *qutt* (s. oben S. 7 zu Nr. 4) in der Bedeutung „vulva“ gefaßt sein. Andererseits kann *be-* das pers. negative Präfx „ohne“ sein. — Zone of chastity *hīg*; Herkunft unsicher. — Sick, tired *tibun*, arab. *ta'būn*. — Bad *battal*; arab. *battīl*. — Good *tejib*; arab. *ta'jib*. — Great *kebir*; arab. *kebir*. — Small *sogħajjer*; ägypt.-arab. *sugħajjar*. — Black *aswadīsh*; Erweiterung aus arab. *aswād* (vgl. oben S. 13 zu Nr. 48). — White *abjad*; arab. *abyād*. — Cold *mebradīsh*; Erweiterung aus arab. *bard* „Kälte“ oder *bārid* „kalt“. — Hot *muħarrish*; Erweiterung aus arab. *ħarr* „heiß“.

S. 299. Much *kefir*; arab. *kefir*. — A little *meħraħniż*; Erweiterung aus arab. *farma* „kleines Stück“, von *farūn* „zerkleinern“. — Enough *keff*; zum arab. Stamm *ħiġ* „genügen“, wahrscheinlich verkürzt aus *biħiġi* „es genügt, es ist genug“. — Hero *ħenné*; äg.-ar. *ħenu*. — There *ħonak*; äg.-ar. *ħenāt*. — To come *ig*; umgestellt aus äg.-ar. *gi* (*għi*) „er kam“. — To eat *esħna*, *šeħni*. Über *šeħni* vgl. oben S. 17 zu Nr. 86. Wahrscheinlich ist *esħna* jedoch mißverstanden. Der Gewährsmann wird gesagt haben *ċiġia* *šeħni* d. h. „unser Brot [heißt] *šeħni*“. — To rob *għawwini*. Dies Wort scheint keine Verbalform zu sein, sondern bedeutet wohl „Räuber“ oder „er ist ein Räuber“. Vielleicht zu *qawwan* „betteln, indem man sich für einen zum Islam bekehrten ausgibt“; Tha'libi, III, S. 182. Von den etwa 240 aufgeführten Wörtern und Formen des Halebi sind nur 10 eingermalen sicher zigeunerischen Ursprungs¹⁾, und zwar *ħumf* (Nr. 10), *sānu* (Nr. 36), *dawmūn* (Nr. 42), *tifaf* (Nr. 67), *pini* (N., S. 296), *megħow* (ib.), *churijat* (N., S. 297), *bidi* (ib.), *għorit* (N., S. 298), *gaonti* (ib.). Unsicher sind *at-tressent* (Nr. 33), *annāni* (Nr. 60), *glurni* (N., S. 298), *ħušħno* (ib.), *ħiġ* (ib.), *beskanau* (ib.), *għuncini* (N., S. 299). Der Rest, also rund 220, ist mit größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit auf arabische Formen und Wörter zurückzuführen. Alle grammatischen Formen, Suffixe, Verbformen, Pluralformen sind sicher arabischen Ursprungs. Porr weist bereits mehrere Male (z.B. Zigeuner II, S. 8 u. 38) darauf hin, daß die Gaunersprachen aus dem Wortschatze der betreffenden Länder schöpfen, in denen sie gesprochen werden, daß sie aber durch Veränderungen von Buchstaben und von Bedeutung aus arab. *bard* „Kälte“ oder *bārid* „kalt“.

1) Danach ist die Annahme DE GENÈS' (*Mémoire*, S. 35), daß sich im Italienischen keine Wörter indischen Ursprungs finden, zu berichtigten.

tungen, durch Vorsätze, Einsätze und Zusätze u. s. w. ihren Zweck, für andere unverständlich zu werden, erreichen. Dieser Zweck wird manchmal auch durch Aufnahme fremden Sprachguts erreicht; und da Gauner und Zigeuner oft denselben Beruf haben, ist es nur natürlich, daß die Gaunersprachen auch zigeunerische Wörter enthalten, wie andererseits das Zigeunerische durch Wörter der Gaunersprachen bereichert wird. Daß alles dies auch für das Halebi zutrifft, geht n. E. aus der Untersuchung der mitgeteilten Wörter zur Genüge hervor. Die formellen Veränderungen der arabischen Wörter und Wurzeln, die das Halebi vorgenommen hat, sind die folgenden. Einen großen Teil davon hat Galruk richtig erkannt, wie ja auch NEWOLD auf den Unterschied zwischen dem Wortschatze des Halebi und dem des Gagari aufmerksam gemacht hat. Es ist nur merkwürdig, daß beide trotzdem das Halebi für einen Zigeunerdialekt erklären.

Erweiterungsvorsätze. Das Gemeinsame der vor die arabischen Originalformen gesetzten Silben ist der Buchstabe *m*, der aus der arabischen Nominal- und Partizipialbildung genugsam bekannt ist. Allerdings erscheint dieser Vorsatz selten allein, sondern meist ist er mit einem Zusatz oder mit inneren Veränderungen oder mit beiden verbunden.

Einfacher Vorsatz *ma-*: *ma-anwāra* (18), *ma-allī*, *ma-halli* (19).

al-ma-asfi (20).

Vorsatz *mag-* (*mejf-*, *mug-*), durch ein *g* zur Vermeidung des Hiatus vernehrt: *magisvara* (48), *mugisvara*, *mugivara* (62) und vielleicht in *megihadura* (34).

Hierher gehören auch die Wörter *misjhal* (12), *mislagħar* (13) und *misstabhar* (55). Während die Vorsütze *mu-* und *mag-* ganz willkürlich gewählt sind, sind diese letzten drei Wörter wenigstens nach arabischen Vorbildern gebildet. Ebenso wohl auch das Dūmani-Wort *murris*; s. u., Teil II, s. v. *سُلَيْمَان*. Die Form *mis'äl* spielt überhaupt eine große Rolle im Halebi; sie bezeichnet bekanntlich im Ägypt.-Arabischen nomina loci, temporis und instrumenti, aber sie ist dort nicht sehr gebräuchlich. Wenn auch in den künstlichen Sprachen die Neubildungen oft ganz ohne sichtlichen Grund gewählt werden, so kann man doch hier und da eine gewisse Ratio entdecken. So scheint auch hier die Form *mis'äl* gewählt zu sein, weil sie meist „Gegenstände“, d. h. keine Personen, sondern Tiere, Pflanzen, Gerüte u. s. w., bezeichnet. Diese Erklärung wird noch wahrscheinlicher dadurch, daß die Endung *-is*, *-es*, *-se*, die nicht von dem arab. Worte *سَيِّد* „Sache“ getrennt werden kann, oft

zugleich angehängt wird. In dieselbe Gedankenreihe gehört es auch, wenn man im Ägypt.-Arab. das Wort *hilta* „Stück“ vor alle möglichen Substantiva setzt und dadurch allerdings eine Art deteriorativer Bedeutung erzielt, so z. B. *hilta walad* „ein Stück von Junge“. Ebenso gebraucht man in Südpalästina *hingga* und *halqa*, s. Zeitschr. f. Deutsch. Phil. Fer. 39, S. 193, Nr. 303: ähnlich im Nūrī „ein Stück von Pelz“ s. u., Teil II, s. v. *سَلَاد*. Man könnte also dem Sinne von *misjhal* (12) vielleicht nahe kommen, wenn man es durch „ein Stück von Sauger“ erklärt, ebenso wie etwa *mulgħusch* (53) = „ein Stück von Rindvieh-Sache“. — Nach Analogie von *misjhal* sind wahrscheinlich *misgħar* und *misstabhar* gebildet; letzteres hat die Konsonanten eines Partizips des X. arab. Verbalstamms, aber in den ersten beiden Silben die Vokale eines nomen instrumenti.

Erweiterungszusätze. Zusatz mit *-s*. Bei weitem am häufigsten ist der Zusatz *-is*, der bei Knafer stets mit langem *ä* geschrieben wird. Über die Bedeutung und Entstehung dieses *-is* will ich keine Theorieen aufstellen. Aber daß die Endung *-is* mit *سَيِّد* „Sache“ zusammenhängt, ist sehr wahrscheinlich. Beispiele gebe ich hier gleich in verbesserter Umschrift. *husnānis* (8); *sagħrafis* (13); *ħaddis* (22); *dibis* (37); *baħarvis* (44); *qiblais* (45); *šarqis* (46); *jurkais* (47); *merkubis* (50); *zonnais* (51); *tilnis* (59); *siġrijs* (66). — Ohne *ä*: *asradis* (N., S. 208); mit Veränderung des Stammwortes vielleicht in *czdarbä* (ib.). —

Zusatz *-iqi*: *ħawiqi* und *ħawiqja* (s. oben Nr. 5 und 6). Ob ein Zusammenhang zwischen diesen beiden Formen und den Erweiterungen mit *-s* besteht, ist zweifelhaft.

Zusatz *-in*: Auch im Persischen und in semitischen Sprachen ist das Suffix *-an* teilweise sehr gebräuchlich. Inwieweit es hier in Betracht kommt, ist oben unter Nr. 13, 14 und 30 ausgeführt. Erweiterungsvorsatz und -zusatz. Als Paradigma wäre für diese Formen *mis'älis*, bzw. *mis'älis* anzusetzen. Mehrfach aber geht das *i* unter dem Einfluß des vorhergehenden *m-* in *u* über, wie ja z. B. auch im Äg.-Arab. *musmūr*, *mis'ih*. Zweimal steht auch *ma-* (in **mudħaris* und *mal-ħis*) wohl unter Einwirkung des folgenden *ħ* und *ħ*.

mis'ōs (12); *midħiles* (21); *midħiġże* (31); *midħaġże* (52), für **midħiġżi*; *midħarise* (53); *midħarres* (54); *midħaġħis* (56); *midħaġħis* (57); *midħabbes* (58); *midħabbes* (64); *midħabħes* (68); **midħanis* (N., S. 295); *midħarjis* (ib.); **midħarjis* (N., S. 297); **midħidħis* u. **midħiġħis* (N., S. 298); **midħanis* (N., S. 299, mit Einfügung eines *i*, das wohl durch das vorhergehende *j* hervorgerufen ist).

Veränderungen und Verdrehungen der Lautgestalt sind in dem Kommentar zur Kreuzenschen Liste häufig erwähnt. Da hier jedoch alles so unsicher und schwankend ist, soll an dieser Stelle nur an einige solcher Fälle erinnert werden: *mīja* (1); *sc-nīb, bīle, śewīn* (2); *ħurwāf* (12); *asīn* (17); *bukhās* (35); *ħuqāra* (41); *zennūs* (61); *ħib* (N., S. 297); *tambūn* (N., S. 298).

Wenn ich in meinen „verbesserten Umschriften“ oft *ħ* für *h*, *s* für *s*, *q* für *k* u.s.w. eingesetzt habe, so will ich nicht damit sagen, daß stets auch im Halebi der ursprüngliche arabische Laut beibehalten sein muß; so habe ich auch *g* nicht in *q* verändert, da m. E. bei diesen Formen bereits im Arabischen, aus dem sie entlehnt wurden, die stimmhafte Aussprache des *q* eingetreten ist. Aber da Kreuzer in manchen Fällen, und zwar an der richtigen Stelle *ħ* (= *h*), *s* (= *s*), *z* (= *z*), angibt, so nehme ich an, daß er sich in den Fällen, wo er es nicht getan hat, meist verhört hat. Bei Newbold's Wörtern brauche ich meine „Verbesserungen“ wohl nicht erst zu rechtfertigen, da er ja nie die emphatischen Laute angibt.

Von den Bedeutungsveränderungen und -verdrehungen seien hier nur die folgenden zusammen gestellt: *naffīħa* (11); *nahḍīz* (14); *nabħiżu* (15); *buhħiś* (35); *darrūġa, riyġila, mu-mesħejja* (39); *buġġiea* (41); *śānumħa* (43); *ħumniżza* (55); *fell* (81); *ħand* (86); *tana* (90, 91); *ħauñ* (95) u.s.w.

Rein arabische grammatische Bildungen liegen vor in dem Suffix *-i* der 1. Pers. Sing. (*'uridu*, 3; *kollenti* 4; *sem'i* 5 u.s.w.); *-ak* der 2. Pers. Sing. (*ħawījek*, 5; *semlak*, *ħlakurak*, 6). Ebenso in den flektierten Verbalformen *fallek* (81), *'ayʃ(gu)mū, 'ayyimħu* (83); *śamħuka* (86); *maħnejgħu* (87) u.s.w.; in den Imperativformen *yihħiġ* (85), *yihħi* (91), *yidħu* (92) u.s.w., in den Imperativformen *iħbi* (85), *iħbi* (87, 102), in den Verbalstämmen *mettwag* (87), *etħaddid* (103).

Kreuzer, der die Halebi-Sprache für einen wirklichen Zigeuner-dialekt hält, sagt S. 147 f.: „Leider scheinen die alten ursprünglichen Wörter immer mehr in Vergessenheit zu gerathen und durch ein nach conventionellem Schema aus dem Arabischen gebildetes Kauderwelsch ersetzt zu werden. So erklärt es sich, daß die ägyptischen Zigeuner für die Farben, für Sonne, Mond, Erde, Feuer und viele der wichtigsten Begriffe bloß die arabischen Bezeichnungen kennen und die alten eigenhümlichen Benennungen wahrscheinlich gänzlich vergessen haben.“ Ich glaube jedoch, aus dem Vorstehenden geht zur Genüge hervor, daß die Sache sich umgekehrt verhält, daß die Halebi-Sprache vielmehr ursprünglich etwa so

geschaffen ist, wie sie hier vorliegt, und daß sie nur einzelne Zigeunerwörter aufgenommen hat, ebenso wie Wörter aus anderen arabischen Dialekten, vielleicht auch aus dem Hebräischen und Syrischen. Zu den fremden Wörtern gehören die Zahlen, die Newbold S. 290 als den Halebis bekannt angibt. Sie sind fast identisch mit den Zahlen, die S. 295 für das Gagari angegeben werden, und enthalten außer einigen Zigeunerzahlen auch allerlei fremdes Gut, das hier nicht untersucht werden kann. Diese Tatsache würde aber keine größere Tragweite haben als der Umstand, daß auch die christlichen Pferdehändler in Teilen von Bayern beim Zählen die jüdisch-deutschen Zahlsdrücke *ħlif, Beiss, Gimel* u.s.w. anwenden, die sie von den jüdischen Kollegen gelernt haben. Denn Newbold sagt ausdrücklich „usually the Hebrews adopt the vulgar Arabic numerals in use throughout Egypt“.

Eine Parallel zum ägyptischen Halebi bietet das Qurbātī von Südpersien. P. M. SIKES veröffentlichte im *Journal of the Anthropological Institute*, London 1902, S. 345—349 eine Liste von Wörtern der Sprache, die er Gurhati nennt und die nach ihm von den Zigeunern in ganz Persien gesprochen werden soll. Daß es sich dort jedoch nicht um eine wirkliche Zigeunersprache, sondern um eine künstliche Geheimsprache mit allerlei fremden Elementen, darunter auch einigen echten Zigeunerwörtern, handelt, hat M. Longworth DAWES in demselben *Journal*, S. 350—352, mit Recht her-vorgehoben. Im Einzelnen ließe sich zu diesen Bemerkungen noch manches hinzufügen; dazu ist hier nicht der Ort. Die wenigen arabischen Elemente, von denen Dawes die Hälfte erkannt hat, werden im Wörterverzeichnisse (unten, Teil II) aufgeführt werden. Dagegen bietet die Liste persischer Zigeunerwörter von OUSSEYER, die im *Journal of Gypsy Lore* II, S. 22 abgedruckt ist, echtes Zigeunersprachgut. So besteht zwischen der Liste von SIKES und der von OUSSEYER etwa derselbe Unterschied wie zwischen dem Halebi bei v. KREUZER bzw. NEWBOLD und dem Gagari bei NEWBOLD. Das Qurbātī von Nordsyrien jedoch, von dem NEWBOLD S. 303 einige Proben gibt, ist wiederum echt zigeunerisch.

Von anderen orientalischen Geheimsprachen ist vor allem die Sprache der Bann Säsan zu nennen; so hieß das fahrende Volk bei den Arabern im Mittelalter, vgl. unten S. 38. Proben davon sind in der bekannten sasanischen Qasida enthalten, von der Thālibi in seiner *Yatnāt id-Dahr* III, S. 17b—194 einen Auszug gibt. Diese Sprache ist ein arabisches Rotwälisch; einzelne ihrer Wörter haben sich bis heute erhalten (oben S. 6, 7, S. 23). Ferner verwies mich I. GOLDZIHR freundlicherweise noch auf *Sirat Saif ibn Di'āzātū*

(Cairo, 1322 A. H.), Bd. 14, S. 5, Z. 13, wo von der Sprache der Glücksritter (*el-ayyānīn*) die Rede ist, die kein anderer versteht als sie selbst; ebenso auf El-Dawni's *Hayāt el-hayawānīn*, s. v. حي، wo von den *hayāt el-ayyānīn* gesprochen wird, die das Belen der Hunde vereilen; endlich auf die konventionelle Sprache, die bei Tabarī I, S. 1743, Z. 1 erwähnt wird.

Das *Bilābulūn*, die geheime Sprache der Süfis, über das S. de Saix in den *Notes et extraits des Ms. de la Bibl. du Roi IX*, 1813, S. 355, und im *Journal Asiatique* I, 1822, S. 141 ff. gehandelt hat, kommt hier zum Vergleiche kaum in Betracht, da es eine rein persönliche, willkürliche Erfindung ist ohne Zusammenhang mit der lebenden Sprache. Näher der Halebī-Sprache steht die Sprache der abessinischen Rüber, von der ich in den *Publications of the Princeton Exped. to Abyssinia* I, S. 170f., II, S. 202 f. ein paar Proben habe geben können. Diese Proben zeigen, daß dort hauptsächlich die inhaltliche, nicht die formelle Veränderung des einheimischen Sprachguts verwendet wird; so, wenn man 10, 20, 30, 40 u. s. w. für 1, 2, 3, 4 gebraucht, oder „Korb“ für den oberen Teil des Tiernagens, oder wenn man sich mit den Worten begrüßt „Die Leute sagen es!“ und der Gegrüßte erwidert „Seine Antwort!“¹⁾. Formelle Veränderungen, namentlich Umstellungen, kommen jedoch mehrfach in der arabischen und abessinischen Zaubersprache vor; vgl. z. B. *Zeitschr. f. Assyriologie*, 28, S. 169, Anm. 7; S. 170, Anm. 9; S. 171, Anm. 1, 2, 9 u. a. m.

Wie steht es nun aber mit dem Gagari und dem ägyptischen Nūrī? Wer die beiden ersten Kolumnen bei Newbold vergleicht, sieht auf den ersten Blick, daß im Halebī das Arabische, im Gagari aber das echte Zigeunerische überwiegt. Von den etwa 135 Wörtern der Gagari-Spalte sind etwa 80 ziemlich sicher zigenesischen Ursprungs; darunter befinden sich einige persische und türkische Wörter, die die Zigeuner auf ihrer Wanderung nach Westen aufgelesen haben. Vor allem finden sich in dieser Spalte so charakteristische Zigeunerwörter wie *nawsh* „Vater“ (eigentlich „Mensch“), *burdī* „Bruder“, *marush* „Gatte“ (eigentlich „Mann“), *kānū*astrā „Stern“, *āy* oder *īy* „Feuer“, *pāni* „Wasser“, *bur-sundūn* „Regen“, *lām* „Salz“, *jōr* „Gerste“, *sista* „Eisen“, *rāsi* „Nacht“ (wohl *rāsi* - seine Nacht), *kinder* „Hase“ (wörtl. „Langohr“), *ghārū* „Pferd“, *khāris* „Esel“ (= „sein Esel“ *har-is*), *bakrā* „Schaf“, *gōrī* „Kuh“, *hāqiyeh* „Huhn“, *āshīr* „Kamel“, *śimāp*

1) Vgl. auch im Ägypt.-Arab. *ittidha l-mālikūn* „geb ihm das Bekannte“ d. i. Bestechungsgeld; Willmott, *The Spoken Arabic of Egypt*, 2te Aufl., S. 331.

„Schlange“, *māchājīch* „Fleisch“, *kustīr* „Hand“ (l. *bast-ir* „deine Hand“), *wukhi* „Auge“, *bad* oder *wil* „Haar“, *dāndū* „Zähne“, *sir* „Kopf“, *māas* „Fleisch“, *mīchīt* „Pudendum mullebre“ (wohl *mīn-ā*²⁾ dies ist m.“), *krāni* „El“, *kido* „Dieb“ u. „schwarz“ (vgl. oben S. 13), *chūri* „Messer“, *mīrey* „Brot“, *biyya* „groß“, *ja* „geh“ (*je*). Zu den Zigeunerwörtern gehört auch *el burro* „der König“. Natürlich denkt man in Ägypten bei einem solchen Worte sofort an den alten Pharaos, und *burro* könnte an und für sich auch aus kopt. *nepo* (oder *nppo*) entstanden sein, über das Arabische, in dem das *b* > *b* geworden wäre. Da aber koptische Wörter sonst kaum nachzuweisen sind und da im syrischen Nūrī König *tillū-timidi* „der große Beamte“ heißt, so wird *burro* das Zigeunerwort *baro* „groß“ sein, also „der Große“. Neben *el burro* gibt N. auch *el rebbā* an; das ist eine Verdrehung von *el burro* mit Umstellung der Konsonanten. Diese Wörter aber zeigen durch ihren Artikel *el*, daß auch im Gagari der arab. Einfluß, wie es ganz selbstverständlich ist, sich geltend gemacht hat, und daß die Art des Halebī, die Wörter zu verdrehen, auch hier einzeln zu beobachten ist. Eine solche Umstellung sehe ich z. B. auch in *rīħon* „your name“ (N. S. 293) = *nūm-ār* „dein Name“. Auch die Gagari-Wörter *moye* (Nr. 1), *rāgoon* (Nr. 30), *nāia jīru* (vgl. oben zu Nr. 11) gehören in diese Gruppe. Sehr auffällig ist die Angabe (N., S. 297): *Cat berkīka*. Denn *berqīqa* heißt im Arabischen „Pflaume“. Vielleicht hat die Katze, auf die Newbold hinwies, als er einen Gagari ausfragte, den Eigennamen *berqīqa* gebaut. Jedenfalls läßt sich nicht daran zweifeln, daß die Sprache der Gagari ihrem Wortschatze nach überwiegend zigeunerisch ist. Über den grammatischen Bau lassen sich nur Vermutungen aussprechen. Die Formen *rāsi* „seine Nacht“, *juris* „sein Esel“, *kustīr* (l. *bastīr*) mit den Suffixen *-i* für die 2. Pers. Sing., und *-is* (-si) für die 3. Pers. Sing. weisen auf einen engen Zusammenhang mit der Grammatik des syrischen Nūrī, also einer echten Zigeunersprache; auch die Form *dāndū* (wohl für *dānde*) „Zähne“ deutet darauf.

Aus dem Sprachschatze der ägyptischen Nawar gibt N. nur eine kleine Anzahl von Wörtern. Unter ihnen ist das persische Element etwas stärker vertreten; aber es sind doch genug Wörter vorhanden, die es sehr wahrscheinlich machen, daß auch die Nawar Ägyptens einen echten Zigeunerdialekt sprechen. So z. B. *bājibī* „Vater“ (d. i. Nūrī *ba-i* (hoi) „Vater“ zusammengesetzt mit arab. *ab* „mein Vater“, für gewöhnliches *abuya* s. Bauer, *Paläst. Arch.*, Nr. 42, Z. 7; *marus* „Gatte“; *āy* oder *ong* „Feuer“; *bād* „Pudendum

muliébre"; *clini* „Meißer“; *dési* „Stadt, Dorf“; *nimas* „Name“ (verdreht für *nam-is* „sein Name“); *burrī* „groß“ (wahrscheinlich Feminin zu *burra*, das in der Gagar-Spalte angeführt ist); *sook* „schlafen“ (wahrscheinlich = *sieck* „du schläfst“, MACALISTER, S. 49, Nr. 10, Z. 13; S. 117, Nr. 88, Z. 6). Diese Wörter, namentlich die Formen **nānis* (Suff. der 3. Pers. -is), *burrī* (Feminindung -i), **svečk* (Personalendung der 2. Pers. Sing. Praes. -(e)k) bringen das ägyptische Nuri in engen Zusammenhang mit dem syrischen Nuri. Von persischen Wörtern seien genannt *malikāvīh* „Mond“ (pers. *mālikāb*); *īnh* „Wasser“ (pers. *īb*, *īr*); *koh* „Berg“; *namak* „Salz“; *ghindem* „Weizen“ (pers. *gindum*); *segel harim* „Schwein“ (wahrscheinlich = *sūj el-harimīyē*, persisch-arabisch „Hund der Räuber“); *nān* „Brot“ (pers. *nān*). Die arabischen Wörter des Gagarī und des ägyptischen Nuri brauchen hier nicht aufgeführt zu werden. Sie stehen unten in Teil II im Wörterverzeichnisse je an ihrer Stelle. Doch sei hier noch auf ein paar bezeichnende Mißverständnisse hingewiesen. Bei N., S. 297, werden als Gagarī-Wörter *ñibukh* = „Reis“ und *sovutak* = „Hand“ angeführt. Ersteres heißt jedoch arabisch „küche“ (*uþubū*), letzteres „ich habe dich hineingeführt“ (*fauittak*). Die Entstehung dieser Mißverständnisse ist leicht begreiflich. In einem dritten Falle jedoch hat GALTNER zu Unrecht NEWBOLD eines solchen bezichtigt. Er sagt (S. 10/11): „on y lit (d. i. bei NEWBOLD), en effet, à un certain endroit: boat „bateau“, en helebi *markab*, en glagar *šūtir*. Il est clair que M. NEWBOLD a voulu demander comment on disait un bateau, *markab*, que les Helebi ont répondu par l'arabe *markab*, au sens de „monture“, et les Ghagar *šūtir*, qui est persan et signifie „chameau““. Bei NEWBOLD (S. 203) steht jedoch *shūtir* für „Boot“, ebenso *shūtir* S. 305 = Boot, sowohl im Qurbitti wie im Dūmāni. Es ist das arab. Wort *šūtir*¹⁾, das hier sein *h* verloren hat, und das mit dem persischen *šūtir* „Kamel“ nichts zu tun hat. Auch darauf sei noch hingewiesen, daß nach N. im Gagarī das Wort *kūpū*, Türk vorkommt (S. 298); es ist das türk. *kūpū* oder *kūpy*, das sich als *kūpū* im syrischen Nuri wieder findet. Die Zahlen des Gagarī sind, wie gesagt, mit denen des Halebi fast identisch. Da sie keine arabischen Formen enthalten, kommen sie für uns hier nicht in Betracht. Aber darauf sei aufmerksam gemacht, daß nach N. „9“ im Halebi *now*, im Gagarī *cuna* heißt; erstere ist persisch, letzteres griechisch. Auch in den europäischen Zigeunersprachen wird das griechische Wort für „neun“ fast überall gebraucht. Wenn

die Gagarī dies Wort nicht zufällig von den in Ägypten lebenden Griechen übernommen haben, so werden hier doch besondere Zusammenhänge zwischen ägyptischen Zigeunern (den eigentlichen „Gypsies“ oder „Gitanos“) und ihren europäischen Stammesbrüdern angedeutet, die vorläufig noch dunkel sind, die aber von historischer Wichtigkeit sein dürften.

Aus dem Gesagten geht nun mit Sicherheit hervor, daß es wirkliche Zigeuner in Ägypten gibt, wenngleich die Halebs nicht zu ihnen gerechnet werden dürfen. Diese Verschiedenheit der Sprache wirft dann auch Licht auf die Bemerkung von NEWBOLD (oben S. 3), daß die Halebs und die Gagarī sich selbst als verschieden betrachten. In den Texten MACALISTER'S wird Ägypten, das dort *Chīl* (= *Cīya*), d. i. wahrscheinlich „Stromland“, heißt, häufig erwähnt. Vgl. 9_o 1): „Er (der Nuri) nahm zwei Kamele und ging nach Ägypten, um sie zu verkaufen“; 9₁₂: „wir gingen mit ihr nach Ägypten“; 11₁: „mein Vater machte sich auf und kehrte nach Ägypten zurück“; 11₉: „er ging nach Ägypten, er blieb zwei Jahre dort“; 26₁ ff. wird von mehreren Zügen der syrischen Nawar nach Ägypten erzählt, 28₈ von einem Nawar-Mädchen, das nach Ägypten verschleppt, aber von ihren Angehörigen wiedergeholt wird; 63¹⁸: „wir gingen zu den Beduinen; von den Beduinen gingen wir nach Ägyptenland, dort blieben wir vier Jahre“; 54₁₁ ff.: Zug der Nawar nach Ägypten zum Verkaufe von Eseln und Pferden; 59₁ f.: der Erzähler geht mit seinem Vater nach Ägypten; 66₁: „wir kamen von dort (d. i. Jerusalem), brachen auf und gingen nach Ägyptenland“; 85₁ ff.: Zug der Nawar nach Ägypten, wo sie Tauben schießen und allerhand Schwindel treiben; 101²¹: „als er die drei Jahre [im Gefüngnisse] beendet hatte, wurde der Bursche (d. i. der Nuri) losgelassen und floh nach Ägypten, und er blieb dort zehn Jahre und starb dort“. Alle diese Berichte beziehen sich auf persönliche Erlebnisse und Erfahrungen des Erzählers, schildern also Dinge, die zu Ende des vorigen oder zu Anfang des jetzigen Jahrhunderts geschahen sind. Zu dem bereits gefertigten sprachlichen Beweise kommt somit der historische Beweis, daß es in Ägypten tatsächlich echte Zigeuner gibt. Da sie sich jedoch wie die arabischen Beduinen kleiden und sich auch meist äußerlich zum Islam bekennen, so verschwinden sie leicht in der Masse der Einheimischen, zumal sie, wenigstens nach den Erzählungen von MACALISTER zu urteilen, sich meist nur vorübergehend

1) Ich zitiere nach Nummern und Zeile der Texte, setze aber statt der lateinischen Ziffern bei MACALISTER die arabischen ein.

in Ägypten aufzuhalten. Gagar und Nawar werden zwei verschiedene Zigeunerstämme sein; wahrscheinlich sind die ersten die eigentlichen ägyptischen, die letzteren die eigentlich syrischen Zigeuner. Aber obwohl sie ursprünglich getrennt gewesen zu sein scheinen, wie auch aus den Proben ihres Wortschatzes hervorgeht, so werden sie doch des öfteren sich mit einander vermischt haben; denn Nawar kommen nach Ägypten und Gagar ziehen oder zogen früher auch nach Syrien; wahrscheinlich sind die ägyptischen Zigeuner auch durch Maßnahmen der Behörden vertrieben worden, wie sich aus dem bei Newbold (S. 287) mitgeteilten Berichte von Riccius ergibt.

Die Namen der Zigeuner in Vorderasien.

Da de Goeje in seinem *Mémoire sur les migrations des Tsiganes à travers l'Asie*, S. 1 ff. und S. 60 ff. über die Namen der Zigeuner im Orient ausführlich gehandelt hat, mögen hier kurze Angaben mit einigen Bemerkungen genügen, zumal das Arabische in diesen Benennungen keine wichtige Rolle spielt.

Wie bereits erwähnt, sind heute *Nawar* (in Syrien) und *Gagar* (in Ägypten) die bekanntesten Namen der Zigeuner. Daneben wird gelegentlich auch das türkische Wort *Çingana* (mit Nebenformen) gebraucht, das denselben Ursprung hat wie *Zigeuner*, *zinguaro* u. s. w. Der Name *Zuft*, der früher im Arabischen allgemein üblich war, ist heute recht selten geworden. In der europäischen Literatur wie in den arabischen Wörterbüchern wird für die syrischen Zigeuner auch öfters der Name *Kurhät* (*Qurbat*) angegeben. Einzeln wird auch das Wort für „Neger“, *Zanj*, auf sie angewendet. Dazu kommen die Bezeichnungen *Gavetz*, *Bariwka*, *Sicula*, *Haleb* (*Habibiya*), *Suhima*, *Tafir*, *Kristan*, die jedoch alle einzeln über ihre wirkliche Bedeutung und Anwendung genauer zu untersuchen wären. Die Zigeuner selbst werden kaum einen einzigen dieser Namen von sich selbst gebrauchen, wie sie ja auch in Europa den Namen „Zigeuner“ und ähnliche Bezeichnungen verabscheuen. Vielleicht scheint es, daß alle echten Zigeuner in Vorderasien sich *döm* (oder ähnlich) nennen; doch kann ich dies vorläufig nur für Syrien und Mesopotamien nachweisen. Über verschiedene dieser Namen ist bereits viel geschrieben, und man ist sich über die Herkunft mehrerer von ihnen noch nicht einig. Vielleicht können die folgenden Bemerkungen in einigen wenigen Punkten zur Klärung beitragen.

Nawar. Gemeinlich wird von den Wörterbüchern und Europäern als Kollektivname *nawar*, als Name der Einzelperson *nūr*

angegeben; so bei Spino, Dozy, M. HARRMANN, LANDBERG (*Proverbes et dictos*), BAUMANN, *Zeitschr. d. Deutsch. Pal.-Ver.*, 39, S. 185, Nr. 230, S. 198, Nr. 340, S. 201, Nr. 379), SROER (*Manual of Persian Arabic*, S. 205), MACALISTER, LINZBANSKI (*Ephemeris f. semit. Epigraphik* III, S. 169), mit Accentverschiebung *nawar*, MUST, ARAB. Petr. III, 228; *nawär*, JAUSSER, *Coutumes des Arabes*, 90 u. a. m. Auch ich habe in Syrien und Palästina nur diesen Namen gehört. M. HARRMANN (*Sprachführer*, S. 282), BIZOR und nach ihm HAVA geben als Singular *nawari* an, JAUSSEN, I. c. S. 34, sogar *nawāry*. Falls diese Angaben richtig sind, so ist die Form eine spätere Neubildung nach dem Plural ¹⁾. Nach KREMER bezeichnen die Nawar sich als echte Araber, die zum Stamm der Beni *Nuwär* gehörten; er sagt (S. 139): „Der Name *Nuwär* wird zwar auch in Ägypten verstanden, aber man bezeichnet damit besonders in Oberägypten, wo man *Nawär* ausspricht, die als Goldschmiede herunziehenden Zigeuner.“ Schon die Form (mit *ā* in der zweiten Silbe) läßt diese Angabe wenig vertrauenerweckend erscheinen. Es ist möglich, daß KREMER einen *Nūrī* nach der Herkunft des Namens *Nawar* gefragt hat und daß dieser sie in Verbindung mit dem echt arabischen Namen *Nuwär* (*Nawär*) gebracht hat; über diesen vgl. HESS, *Beduinennamen aus Zentralarabien*, S. 51, WÜSTERFELD, *Register* S. 386 f. (wo der Name weiblich ist); andere Namen vom selben Stamm werden aufgeführt bei HESS, *Ibn Doreid* (ed. WÜSTERFELD), S. 206¹⁹, 296², u. a. m. In Wirklichkeit kommt der Name wohl aus Indien, wo ein Stamm in Nepal *nēvār* heißt (de GOER, S. 63). Die Form *Nawar*, die gelegentlich, so z. B. BAUER, *Paliast. Arab.*, S. 174, 176, und bei WERTZEN, *Zeitschr. d. Deutsch. Paläst. Ver.*, Bd. 14, S. 1, gegeben wird, ist unrichtig; auch die Angabe WERTZEN'S, daß es zwei Arten von Nawar, eine mit indischer, einer mit türkischer Sprache gäbe, scheint mir der Nachprüfung bedürftig. Nūrī hat wahrscheinlich einen anderen Ursprung und ist nur seines Gleichtakts wegen mit Nawar zusammengestellt; de Goeje leitet ihn (a. a. O.) aus dem persischen Namen der Zigeuner (*lur*) ab. Vielleicht ist der Anlaut *l* erst wegen der Angleichung an *nawar* zu *n* verändert worden.

Gagar. Über die Form (Sing. *jagār*, Plur. *jagār*) ist man sich allgemein einig; vgl. KREMER, NEWBOLD, SPINO, DOZY, HAVA, NALVO; gelegentlich (so bei LAYE, II, S. 111, NEWBOLD, S. 285) wird auch die andere Aussprache *jayār* daneben angegeben. Heute wird

1) Eine kontaminierte Form wäre, wenn sie richtig ist, *nauri* im Dialekte von Oman; vgl. *Journ. of the Roy. As. Soc.*, Bd. 21 (1859), S. 540.

dieser Name nur auf die nordafrikanischen Zigeuner bezogen. Es wird bezweifelt, ob er überhaupt in Syrien bekannt sei. Nun liegt aber die Angabe des *Mabit* vor, daß die *jezi* ein unzivilisierter Beduinenstamm in der Gegend des Hule-Sees und des Jordans seien; vgl. Dörr s. v. und de Goeje S. 66. In der Tat gibt es im Quellgebiet des Jordan, oberhalb des Hule-Sees, ein Dorf namens *el-Gajar* (mit der steinernen Brücke *Gisr el-Gajar*); und in der Gegend zwischen Homs und Hamu kommt *el-Gajar* noch einmal als Name eines Dorfes vor. Wahrscheinlich hängt dieser Ortsname irgendwie mit dem Volks- oder Stammesnamen *Gajar* zusammen, an beiden Stellen mögen früher „Zigeuner“ gewohnt haben. Vielleicht sind im *Mabit* keine arabischen Beduinen, sondern nomadische Zigeuner gemeint. Ich möchte aber aus der kurzen Angabe keine weiteren Schlüsse ziehen als den, daß der Name *Gajar* in Syrien als Stammesname bekannt war. Über den Ursprung dieses Namens geben die Meinungen weit ausseinerander. Man hat ihn sogar von Hagar, der Mutter Ismaels, ableiten wollen. Eher könnte man an die Hagarener oder Agarener, einen Beduinenstamm auf der Sinai-Halbinsel, denken, deren Name im Mittelalter vielfach für „Araber“ gebraucht wurde; er hat sich auch im koptischen *ءَسْوَف* erhalten, vgl. SERIE in *Sitz.-Ber. der Gott. Ges. d. Wiss., Phil.-Histor. Kl.* 1916, S. 118 ff. Aber auch das liegt zu fern. De Goeje (S. 66) und Phooper Metwé denken an das Zigeunerwort *gadzo* und sein Diminutiv *gadżoro*, das die Nichtzigeuner bezeichnet; aber gerade in der Sprache der syrischen Zigeuner lautet das Wort *kajja* mit *k* und ohne *r*, und die Diminutivformen mit *-r* sind bisher dort noch nicht nachgewiesen. Voulez in *Zeitschr. d. Deutsch. Morgent. Ges.*, Bd. 51, S. 309 sagt: „*جَاجَر* jayar Zigeuner, Landstreicher wohl = [türkisch] *kacar* flüchtig, vgl. in Mesopotamien *گچیر* (Socin)“. Lautlich wäre diese Entsprechung möglich; aber aus inneren Gründen ist sie wenig wahrscheinlich. P. ANASTASE denkt an das Wort *kocir* (auch *kocer*; osman.-türk. *göçer*), das in türkischen Dialekten „Nomade“ bezeichnet und wohl zu dem persischen Wort *kuc* „Wanderung“ (dazu *koc kürdän*, *kocidän*, „wandern“) gehört. Dies Wort bezeichnet die nomadischen Turkmenenstämmen, soll nach P. ANASTASE identisch sein mit den Qadscharen (*pigjar*), der heutigen Königsdynastie in Persien, und von den Turkmenen auf die Zigeuner übertragen sein. Die Zusammenstellung von *kocir* und *qajar* ist sehr unwahrscheinlich. Die Bezeichnung der Zigeuner als Turkmenen wäre denkbar, da ja auch Tataren in dieser übertragenen Bedeutung gebraucht wird. Aber die Gleichung *kocir* : *qajar* ist doch aus lautlichen Gründen bedenklich, da zwar

q und *j* häufig, *k* und *j* sich aber selten entsprechen; dazu kommt der Unterschied in dem Vokal der ersten Silbe. Am wahrscheinlichsten ist mir die Ableitung von *jayar* aus *garci*, die sich mir ergeben hatte, ehe ich bei de Goeje, S. 66, las, daß sie bereits von Fleischer vertreten wurde. In Persien heißen die Zigeuner unter anderem auch *garaci* (*garci*?). vgl. de Goeje, S. 7, 65, GALTIER, S. 18, Port, I, S. 49 f. Diesen Namen erklärt man gewöhnlich aus dem Türkischen; dort heißt *garaja* „schwarzlich“, und auch die Zigeuner in Europa bezeichnen sich selbst öfters mit ihrem eigenen Worte für „schwarz“ (*kalo*). Immerhin bleibt zu erklären, warum bei den Persern die Endung *-ja* zu *-ci* geworden sein soll. M. E. muß man zunächst bei all diesen Namen an eine, sei es auch mißverstandene oder umgeformte geographische oder ethnographische Bezeichnung denken. In vielen Fällen werden solche Wandervölker von den anderen mit einem den letzteren bekannten Namen bezeichnet, der etwa in die Gegend gehört, aus der das betreffende Wandervolk stammt oder in der es zuletzt sich aufgehalten hat; so heißen die Zigeuner in Kabul *Mulani*, weil sie aus Multan in Indien dorthin kamen; bei den Persern unter andern *Kauli* (= *Kabuli*, vgl. Tha'âlibi III, S. 11, Z. 12), weil sie aus Kabul kamen. So liegt es sehr nahe, bei Qaraçî an die indische Stadt Karatschi zu denken, da ja die späteren Zigeuner nicht nur aus verschiedenen Stämmen des nordwestlichen Indiens stammen, sondern auch in Indien verschiedentlich herumgezogen sind, ehe sie sich westwärts wandten; sicher ist diese Ableitung freilich auch nicht, besonders weil ihr genanere historische Unterlagen fehlen. Natürlich müßten diese Stämme am Meere entlang nach Westen gezogen sein, während die Moltans und manche anderen Zigeunerstämmen wohl weiter nördlich über das Gebirge gekommen sind. Da nun aus *Qaraçî* ein arabisches Kollektiv *garaj* gebildet ist, wie aus der Angabe von Socin bei Voulez hervorgeht, so kann dies sehr leicht zu *garay* (*q* und *j* wechseln im Persischen, in arabischen Beduinendialekten und in abessinisch-arabischen Wörtern) und weiterhin durch Umstellung zu *jayar* werden. Da ferner *j* in den ägyptischen Städten wie *g* gesprochen wird, so wäre also endlich *qajar* zu *jayar* geworden.

Cingana. Daß die *Cingana* mit den *Ἄργυροι* der byzantinischen Schriftsteller identisch sind, hat MIKOSCH (*Mundarten und Wanderungen VI*, p. 58) endgültig nachgewiesen. Daß also die Zigeuner letzten Endes ihren Namen einer christlichen Sekte, des Namens „die Rühr-mich-nicht-ans“, verdanken, ist nunmehr sicher. Eine kurze Rekapitulation der Ausführungen MIKOSCHS findet sich

bei de Goeie, S. 74 f. Byzantiner und Türken benannten die indischen fahrenden Leute mit dem gleichen Namen. Kremer sagt zwar S. 139, daß der „uralte“ Name Tschingānēh in arabischen Ländern vollkommen unbekannt sei. Aber er ist doch durch die türkische Herrschaft über Syrien und über Ägypten auch in diese Länder verbreitet worden, wangleich er dort nie volkstümlich geworden zu sein scheint. Schon Ruseck, *Naturgeschichte von Aleppo* (deutsche Übs.), I, S. 223, nennt die Zigeuner Nordsyriens „Dachinganas“. Newbold (S. 299) kennt die „Jingānīh“ (جنجانه) in Nordsyrien. Sirro (S. 323) führt als ägypt.-arab. „singāna“ „gipsy“ an und Vorient (ZDMG., Bd. 61, S. 308) verzeichnet unter den türkischen Lehnwörtern im ägyptischen Arabisch: „جنجانه singānā“ auch جنكىن jenkiñ. Auch in einem türkischen Schattenspiele aus Aleppo (*Bekri Mustafa*, unediert) wird Qaraqoz *tingiane* genannt.

Zut. Die Araber bezeichnen in ihrer Literatur jene indischen Stämme, die mit ihren Wasserbüffeln nach Südmesopotamien und von dort nach der kleinasiatisch-syrischen Grenze (östlich von Tarsus) verpflanzt wurden, als *zut*; dazu ist *zutīya*, fem. *zutīya* die Bezeichnung für die Einzelperson. Um die Aufhellung der Geschichte dieser *zut* hat sich de Goeie die größten Verdienste erworben. Daß *zut* dasselbe Wort sei wie das indische *jat*, ist auch sonst mehrfach vermutet worden, aber de Goeie hat erst die Beziehung der Namen und der Völkergeschäften unter einander ins rechte Licht gesetzt. Daraus geht hervor, daß die Zigeuner durchaus nicht mit den *jat* identisch zu sein brauchen, daß aber unter den indischen Ansiedlern in Mesopotamien von Anfang an sich *jat* befinden haben und daß die Araber diesen Namen auf alle Ankümlinge aus Indien und dann auf die Zigeuner bezogen haben. Heutzutage ist der Name nicht mehr recht lebendig, während er im arabischen Mittelalter so geläufig war, daß *zutīya* als Schimpfwort = „gemeiner Kerl“ gebraucht wurde. In *'Oman (Journ. Roy. Asiat. Soc.)*, 21, 1889, S. 840) und Basra (de Goeie S. 61) scheint er noch häufig zu sein. In Syrien kommt er vereinzelt vor; vgl. Landberg, *Proo. et dictio. S. 100*, *Zeitschr. d. Deutsch. Pal.-Ver.*, S. 229, Nr. 620, Hava und Dozy s. v., de Goeie, S. 61. Im Neusyrischen jedoch bedeutet *zotīya* „Lapinschläger“; vgl. Nöldeke in ZDMG., Bd. 35, S. 235.

Kurhāt. Dieser Name für „Zigeuner“ scheint besonders in Nordsyrien und in Persien zu Hause zu sein. Er kommt aber auch in Nordafrika und soll bis nach Serbien und in die Krim verbreitet sein; s. de Goeie S. 67. Der Anlaut wird als *k*, als *q* und als *j*

(*gh*) angegeben; vgl. كربات NEWBOLD, S. 299; *Ghurbati* (حربتي), ib. S. 310 f.; قربات, Plur. قربات HAVA, S. v.; ebenso (aber ohne Vokale) Dozy (nach BRUCKHAUER). Die Form mit *k* (كربات) muß wohl als falsch gehört ausgeschieden werden, falls sie nicht zufällig auf einen südpalästinischen Fellachen zurückgeht, der *q* wie *k* sprach. Daß der Anlaut *q* oder *j* sein muß, ist sicher. In Teilen Persiens und Syriens wird *q* wie *j* ausgesprochen; der umgekehrte Fall, daß *j* zu *q* wird, ist im Abessinischen bei Fremdwörtern aus dem Arabischen die Regel, aber er läßt sich, namentlich bei anlautendem *j*, auch im Persischen und im Neusyrischen nachweisen, wie sich aus den Beispielen in NÖLDEKE's *Neusyr. Grammatik*, S. 395, ergibt. Nach den Lautgesetzen wäre daher sowohl *q* wie *j* als ursprünglicher Anlaut dieses Namens möglich. Falls *j* ursprünglich ist, so müßten die Formen mit *q* in Persien oder etwa in Nordmesopotamien entstanden sein. Dabin weist ja auch die Verbreitung des Namens. Somit wird die Ableitung des Namens von *jurbat* „Fremdengesellschaft, seltsames Wesen“, die m. W. zuerst von Newbold (S. 310) aufgestellt und dann auch von de Goeie (S. 67) angenommen wurde, wohl am meisten für sich haben; gerade eine Form derselben Wurzel kommt im Neusyr. mit dem Anlaut *q* vor, *qāribaya* von *jārib*, NÖLDEKE, a. a. O. De Goeie weist auch mit Recht darauf hin, daß bereits im Mittelalter die Taschenspieler *jurbabā* genannt wurden. Immerhin bietet die Endung des Namens in den verschiedenen Formen noch eine gewisse Schwierigkeit.

Zung. Das Wort *zung* (*zeng*), bzw. mit -*j* im Auslaut) bedeutet „Neger“, Sing. *zungi* (*zengi*) „ein Neger“. Diese Bezeichnung ist gelegentlich auf die Zigeuner angewendet worden ebenso wie *Barbari* (*Berberi*); vgl. DOZY, S. v. بارباري.

Die übrigen Namen mögen hier nur kurz gestreift werden, zumal über ihre Anwendung auch wohl hie und da noch Zweifel besteht. *Gawāzī* bezeichnet in Ägypten die Freudenmädchen, die zum größten Teile Zigeunerinnen sein sollen; über diese Hetären haben von Kremer und Bruckhaar (*Arabic Proverbs*, 2. Aufl., London 1875, S. 173 ff.) ausführliche Angaben gemacht. Auch gibt Newbold (S. 296) *gaziyeh* (d. i. *jazīya*, Sing. von *jawāzī*) als das *Gagari*-Wort für „wife“ an. Als eigentlichen Zigeunernamen kann man dies Wort daher nicht bezeichnen, da es sich ja auch nur auf die Frauen bezieht und wahrscheinlich auch Hetären anderer Herkunft einschließt. — Ähnlich steht es mit dem Namen *Baramika*. Kremer (S. 141) sagt, die *Ghawāzī* nennen sich selbst so und bezeichneten sich dadurch als Nachkommen der Barmekiden. Ob diese Abkunft

wirklich von ihnen beansprucht wird, will ich dahingestellt sein lassen. Die Landstreicher werden in verschiedenen Sprachen mit hochtörenden Namen bezeichnet; in der arabischen Literatur heißen sie „Sasaniden“, in Nordwestdeutschland „Monarchen“, bei den Türken im westlichen Kleinasien und bei den Kurden „Prinzen“ (*bey-şöhü*, eigentlich „Bey-Söhne“) u. s. w. Letzterer Name wird auch auf die Zigeuner übertragen. So wird es auch mit den *Ba-rümika* Ägyptens sein. Mir ist in Ägypten das Wort als gleichbedeutend mit *javâzî* „Freudenmädchen“ bezeichnet worden; Bruno gibt es unter der Form *barimâga* und mit der Bedeutung „Kuppler“.

— Über *Sûlîda* vgl. oben S. 3. Das Wort bedeutet natürlich allgemein „Oberägypter“, nicht nur die Zigeuner, die von dort nach Kairo kommen. — Dab die *Halchis* keine echten Zigeuner sind, ist schon gezeigt worden. Newbold hat die Form Helebi und gibt S. 292 als Nebenform Mablebîsh (مَلْبَش); letztere ist natürlich eine Neubildung innerhalb der Geheimsprache wie die oben S. 24 f. angeführten. Kremer (S. 143) gibt *Hâleb* als einen Stammnamen der Zigeuner, desgleichen *Sâlik'âni* (d. i. wohl *sâk'âni*) und *Tat'âr* (= *tatar*). Ob der Grundstock zu der aleppinischen Gaunergemeinschaft und zu ihrer Sprache von Leuten aus Aleppo gelegt worden ist, will ich nicht entscheiden. Das vorliegende Sprachmaterial ist meist aus ägyptisch-arabischen, hin und wieder aus syrisch-arabischen, klassisch-arabischen, zigeunerischen und vielleicht auch südarabischen Elementen zusammengesetzt. Möglicherweise hat hier der Gedanke an einen „vornehmen“ Namen mitgespielt; denn im Sprichwort heißt es *halebi sîlîdi* „aleppinisch ist fein“¹⁾. Ebenso sind *Sâlik'âna* und *Tat'âr* ursprünglich geographische Bezeichnungen. Erstere ist m. E. sicher eine Pluraform; das -i am Ende (bei Kremer) steht für a (e). De Goeje (S. 68) möchte es von pers. *shân* „Falk“ ableiten; aber das wäre nicht sehr wahrscheinlich, wenn das h hier richtig ist. Vielleicht steht es für *sa-hâna*, und dies könnte Plural zu *sa-hâm* sein; ein Teil der *Zut* ist ja in die Gegend des *Sâlik'âna*-Flusses (in Cilicien) verpflanzt worden, vgl. de Goeje, S. 30 f. An den Namen *Sâlik'âna*, der im Ostjordanlande und im Hauran-Gebirge als Ortsbezeichnung und nach Mrsu, *Jubâa Petraea* III, S. 218, 330 als Personenname, kommt, wird man nicht denken. Doch ist das Ganze unsicher. Wenn Kramer mit dem t in *Tat'âr* recht hat, so gehört diese Form der ägyptischen Volkssprache an, in der s, z, t, d öfters zu s, z, t, d

¹⁾ Ein Aleppiner, der in Ägypten das Volk betrog, wird von *taubari* bereits im 13. Jahrh. erwähnt: vgl. ZDMG. Bd. 20, S. 492.

werden bei benachbarten r. Die Zigeuner werden auch in Deutschland gelegentlich als „Tataren“ bezeichnet. Vielleicht sind daher mit den „Tataren, die keine Antwort zu geben verstehen“ in einem Liede aus Jerusalem, DALMAN, *Pal. Divan*, S. 79, Nr. 2, Z. 4, die Zigeuner gemeint. In Azerbeijan ist das Wort zu *tat* abgekürzt; vgl. de Goeje, S. 68. Eine Anzahl von Namen sind den Zigeunern nach ihren Beschäftigungen gegeben worden; die können hier übergangen werden. Seltsam ist der Name *Kustâni* (d. i. *kustînî*), der nach Newbold (S. 292) ein Name der abessinischen Zigeuner sein soll. In Abessinien sind mir keine echten Zigeuner begegnet; es kommen auch dort Paria-Stämme vor, wie z. B. die *Reybit* (vgl. meine *Publications of the Princeton Exped. to Abyssinia* II, S. 85) unter den Tigre-Stämmen, aber von Zigeunern dort zu Lande ist mir außer dieser Notiz Newbold's nichts bekannt geworden. Das Wort *kustâni* kann nur „Christ“ bedeuten (Tigré *kastâni*); daher beruht die Angabe auf einem Mißverständnis oder falscher Information durch den Gewürzmann. Endlich sei noch *dâli* „Zigeuner“, DALMAN, S. 61, Nr. 6, Z. 1, genannt. Das Wort steht im Reim und kann daher verändert sein. Es gehört wohl zur Wurzel *qâl*, etwa *dâlit* „Landstreicher“.

Dom. In den Texten von Macalister kommt *dâm*, Plural *dâme*, sehr häufig vor als Selbstbezeichnung der syrischen Zigeuner, also der Stämme, die von den Arabern *Nawâr* genannt werden. So steht auch bei Newbold (S. 312) in einem von W. B. BANKER 1847 in Aleppo zusammengestellten Wörterverzeichnisse „Gipsy *dâm*“; also hier für die Stämme, die sonst meist als *Qurbât* bezeichnet werden. Newbold selbst sammelte eine Liste von Wörtern bei mesopotamischen Zigeunern, die *Dâmîn* (= *dâmîn*) genannt werden (S. 303 ff.). Bei Kremer (s. oben S. 13, Nr. 42) heißt „Dieb“ im Halebi *dâmîn*, bei Newbold im Gagari *dâmîn*. Doch führt Newbold (S. 292) auch *Romani* als einen Teilstamm der Gagari an. Diese *rûmâni* mögen aus Europa nach dem Orient zurückgekehrte Zigeuner sein, da dieser Name ja sonst durchaus in Europa gebräuchlich ist; auch die *Rumeli* in Nordsyrien sind wohl aus Kleinasien oder eher sogar der europäischen Türkei zurückgewandert. Es ist m. E. absolut sicher, daß *Dom*, **Dâmîn*, **Dâmînî* mit der europäischen Selbstbezeichnung der Zigeuner (*Rom*, *Romani* u. s. w.) identisch ist. Ferner unterliegt es m. E. nunmehr keinem Zweifel, daß diese Namen von den indischen *qâm* abzuleiten sind. Der Name dieser indischen Kaste wird mit zerebralem q gesprochen, und dieser Laut konnte sich sehr leicht in d und r spalten. Die Endung -în ist in Persien hinzugekommen, mag man sie als Adjektiv- oder als Pluralendung

auffassen. Man hat bereits lange an den Zusammenhang der Rom mit den Dörn gedacht, aber diese Gleichsetzung ist immer wieder aus verschiedenen Gründen bestritten worden; vgl. dr. GOETZ, S. 69. Es ist natürlich nicht nur möglich, sondern sogar sehr wahrscheinlich, daß die Zigeuner ihrem Stamm nach nicht mit den indischen Dörn verwandt sind, sondern daß sie sich nur deren Namen angeeignet haben; damit fielen einer der Einwände, auf den sich besonders R. PISCHEL stützte, hinweg. Ein anderer Einwand war der, daß in den europäischen Zigeunersprachen *rom* nicht nur „Zigeuner“, sondern auch „Mann“, „woman“ „Zigeunerin“ und „Frau“ bedeutet. Hier glaube ich jedoch, daß ein Eigennname in erweiterter (appellativischer) Bedeutung vorliegt, ein Fall, der in der Sprachgeschichte sehr häufig ist. Eine genaue Parallelie bietet das Jiddische; vgl. ELIASBERG, *Ostjüdische Volkslieder*, München 1918, S. 228, zu Nr. 45: „Das Wort *Jid* wird aber auch für Mann im allgemeinen gebraucht“. Und in Südarabien bedeutet *islām* „Menschheit“; vgl. RHODOKANAKIS, *Der vulgararab. Dialekt im Dofār (Zür)*, S. 27.

II. Der arabische Wortschatz in den morgenländischen Zigeunersprachen.

Wie überall, wo eine fremde Sprache innerhalb einer anderen Sprachgemeinschaft lebt, der Wortschatz zunächst stark beeinflußt wird, so ist es auch dem Zigeunerischen innerhalb der arabischen Umgebung gegangen. SEERZEN sagt (II, S. 189) mit Recht; „Da arabische Wörter den Hauptbestandteil ihres Kauderwelsches ausmachen: so vermuthe ich, dass sie jedesmal am meisten von der Sprache desjenigen Landes entlehnen, wo sie sich anhalten“. Und MACALISTER (S. 158) weist darauf hin, daß die Anzahl der von den Nawar gebrauchten arabischen Wörter fast unbegrenzt ist. Er hat sich daher in seinem „Vocabulary“ auf folgende Gruppen von arabischen Wörtern beschränkt: 1) solche Wörter, die in seinen Texten vorkommen; 2) einige wenige unentbehrliche Wörter, die unverändert in das Nuri übernommen sind; 3) solche Wörter, die arabischen Ursprungs sind, aber von den Zigeunern verändert worden sind. Er hat jedoch nicht bei allen arabischen Lehnwörtern ihren Ursprung richtig erkannt; einige der in den Texten vorkommenden Lehnwörter sind nicht aufgeführt. Vor allem aber sind die arabischen Vorbilder der Zigeunerwörter häufig nicht in der richtigen Form angegeben. Ich habe nun im Folgenden alle arabischen Wörter dieses „Vocabulary“ zusammengestellt und ihr Vorbild zu ermitteln gesucht. Ebenso bin ich mit dem Wörterverzeichnis SEERZEN's verfahren. Hier sei von vorn herein darauf aufmerksam gemacht, daß wir das Sprachmaterial bei SEERZEN nun mehr nach den Texten und der Grammatik von MACALISTER sehr viel besser beurteilen können. Sehr häufig findet sich bei SEERZEN ein *a*, *aha*, *ahi* vor oder nach den arabischen Wörtern. Dies ist das zigeunerische Demonstrativpronomen „dieser, diese“ und bedeutet hier „dies ist . . .“ Mehrfach ist auch der unbestimmte Artikel *-ek* angehängt. Der Unterschied zwischen *aha* masc. und *ahi* fem. scheint im allgemeinen gewahrt zu sein. Ferner habe ich die von Miss EVEREST, KRAMER, ELI SMITH, SYKES, NEWBOLD und seinen